



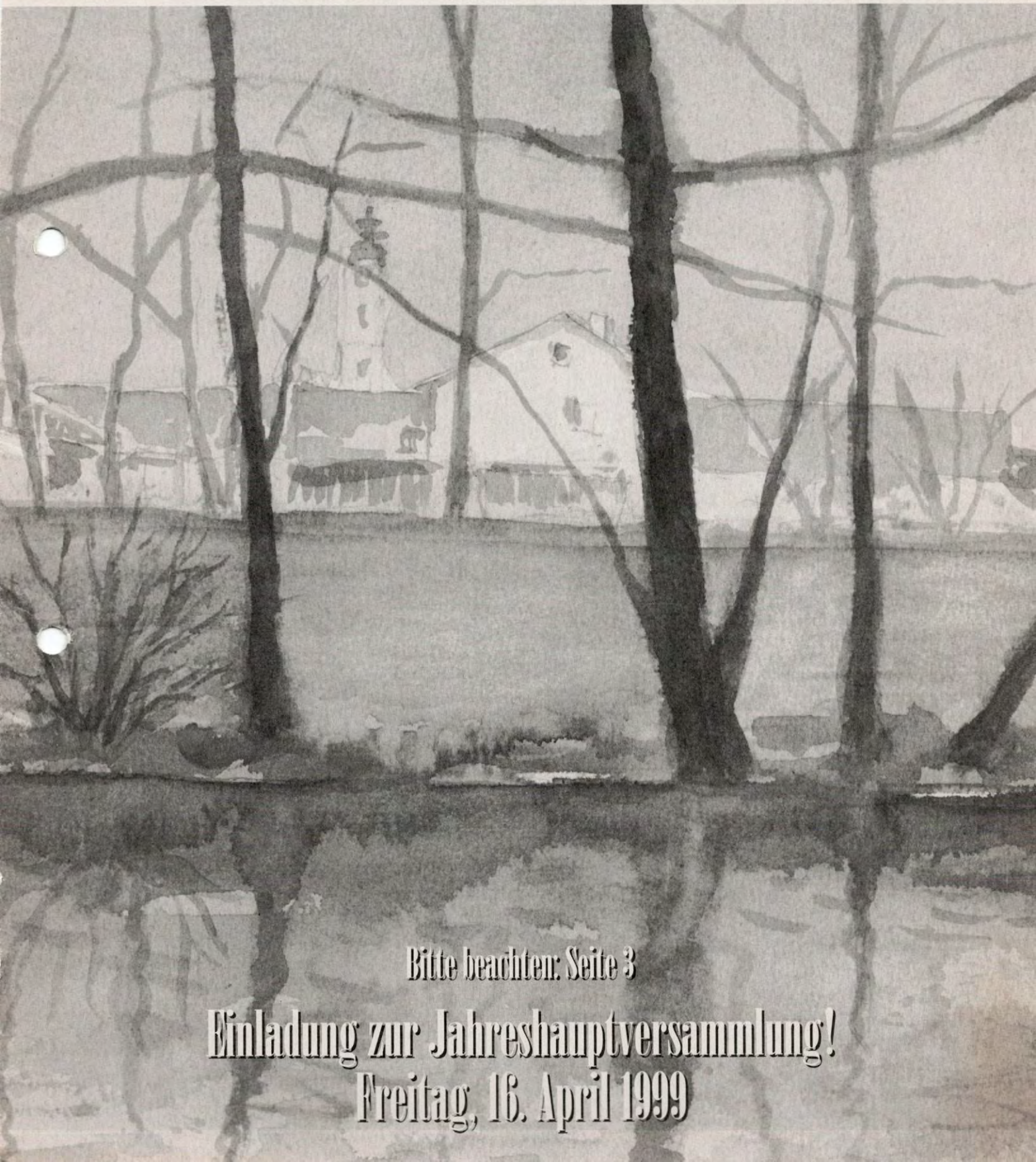
UMWELT-MAGAZIN

des Bund Naturschutz, Kreisgruppe Pfaffenhofen

– März 1999 –



BUND-SPECHT



Bitte beachten: Seite 3

Einladung zur Jahreshauptversammlung!
Freitag, 16. April 1999

Inhalt

Unser neuer Zivi	2
Haus- und Straßensammlung	2
JVH-Einladung	3
Veranstaltungshinweise und Termine	3
Krötenbericht '98	4
Brotzenparty – Fest der 200000 Kröten	5
Unser Biber	6
Die OG Pfaffenhofen – Ein Jahresbericht	6
Stadtbus Pfaffenhofen – eine Erfolgsgeschichte	7
Agenda 21 – Handlungsaufträge für eine nachhaltige Entwicklung	8
Hallo Energiespar & Solar-Stammtischler	9
Ein Biomasse-Heizkraftwerk für Pfaffenhofen	10
Einkaufen auf dem Bauernhof	11
Aus der Region – Frisch auf den Tisch	12
Agenda 21 – Selbst aktiv werden	14
Ein „saugutes“ Wochenende – Zeltlager der BN-Kindergruppe PAF	15
Erlebnisse vom Wasserkulturfest des JBN	15
Das Riesen-Sommerlager der Müpfe	16
12 Jahre OG Wolnzach-Rohrbach	17
Neu auf dem Wolnzacher Wochenmarkt: Biofleisch-Bestellservice	18
Pflanzenkläranlage der Oase Steinerskirchen	19
Die Bürgerinitiative zur Kontrolle der GSB stellt sich vor	20
Soll das Feilenmoos überleben?	21
Trockenbiotop Schindwiltberg	21
Erdhaus oder Naturhaus	22
OG Geisenfeld muß ruhen	22
Impressum/Neuwahl der Vorstandschaft/Beitrittserklärung zum BN	23

UNSER NEUER ZIVI

Nach einer kurzfristigen Pause von ca. vier Monaten hat die BN-Kreisgruppe wieder einen Zivi, der wahrscheinlich (leider) der letzte ist.



Mein Name ist Roland Reil, geboren und aufgewachsen bin ich nördlich von Sulzbach (PAF) auf dem landwirtschaftlichen Betrieb meiner Eltern. Vor meiner Einberufung am 1. 9. 1998 habe ich eine Lehre als Schreiner abgeschlossen und war ein Jahr an der Berufsoberschule Scheyern.

Meine Tätigkeiten im Außendienst waren bis jetzt leider nur eingeschränkt möglich, da ich im November an einem dreiwöchigen Zivilehrgang im Norden Deutschlands (Ostsee) teilnehmen mußte und der Wintereinbruch auch ziemlich frühzeitig war. Jedoch konnte ich schon mit dem Ausmähen von Krötenzäunen und Ersatzlaichbiotopen beginnen, die Hornissenkästen im Landkreis mit dem Zivi vom Landratsamt säubern und mit der Kindergruppe Vogelnistkästen bauen. Weitere Aufgaben werden z. B. das Mähen und Abräumen von Streuwiesen, die Betreuung von Feuchtbiotopen, die Mithilfe bei der Biberkartierung und kleinere Büroarbeiten sein.

Die Arbeit beim Bund Naturschutz ist sehr abwechslungsreich und interessant, man lernt den Landkreis kennen und kommt vor allem viel an die frische Luft.

Unsere Geschäftsstelle ist in Pfaffenhofen am Riederweg 6, wo ich normalerweise auch zu erreichen bin. (Telefon: 0 84 41/7 18 80)

Meine Dienstzeit endet am 30. September 1999, und ich hoffe, daß es in den verbleibenden Monaten weiterhin so gut läuft wie bisher!

Auf weitere gute Zusammenarbeit

Roland Reil

Haus- und Straßensammlung '98

Auch 1998 war die Haus- und Straßensammlung wieder ein voller Erfolg. Im gesamten Landkreis wurden von zahlreichen Schülerinnen und Schülern sowie von erwachsenen Sammlerinnen und Sammlern über **DM 24 000,-** gesammelt, ca. DM 650,- mehr als im Vorjahr.

Allen Beteiligten ein herzliches Dankeschön für das tolle Engagement! Das gespendete Geld gelangt in gute Hände: Die Einnahmen aus der Sammlung werden ausschließlich für satzungsgemäße Aufgaben verwendet. Die Hälfte des gesammelten Geldes bekommt die Kreisgruppe Pfaffenhofen für Naturschutzaufgaben direkt im Landkreis Pfaffenhofen, die Hälfte geht an den Landesverband für Aufgaben von überregionaler Bedeutung.

Haus- und Straßen- sammlung

**Bitte machen Sie mit vom
28. Juni bis 4. Juli 1999!**

Helfen Sie uns beim Sammeln – wo, bei wem und so lange Sie möchten. Jede Mark zählt! Bitte lassen Sie es uns möglichst bald wissen, wenn Sie sich beteiligen möchten (Tel. 0 84 41/7 18 80).



**Vielleicht spenden Sie
auch selbst!**

Kreisgruppe Pfaffenhofen
Raiffeisenbank Reichertshofen
Spendenkonto: 607 720
BLZ: 721 698 30

Liebe Freundinnen und Freunde des Umwelt- und Naturschutzes,

zu unserer jährlichen Jahreshauptversammlung möchte ich Sie alle herzlich einladen. Sie findet am **16. April 1999 um 20 Uhr im Hotel Müllerbräu in Pfaffenhofen** statt. Es freut mich besonders, daß der Kreisobmann und der Geschäftsführer des Bauernverbandes, Herr Weichenrieder und Herr Völkl, den Vortrag übernommen haben. Die Agrarwirtschaft prägt in weiten Bereichen das Erscheinungsbild unserer Landschaft. Aus unterschiedlichen Gründen nimmt die Zahl der in der Landwirtschaft tätigen Menschen ab. Wie soll unser Land in einigen Jahrzehnten aussehen? Wer wird dafür verantwortlich sein? Wie kann der Naturschutz konkret zu einer vernünftigen Entwicklung beitragen? Auch im BN selbst besteht hier erheblicher Diskussionsbedarf.

Die Aktivitäten unserer Kreisgruppe stehen auf zwei Standbeinen: eines ist der konkrete Artenschutz: Aktivitäten zum Schutz unserer Fledermäuse, die alle mehr oder weniger stark gefährdet sind, und, neben vielen anderen Themen, die umfangreichen Maßnahmen zum Amphibienschutz. Sie haben wesentlich zum positiven Erscheinungsbild des BN in unserem Landkreis beigetragen. Das andere Standbein ist unsere Einflußnahme auf die Umweltpolitik. Besondere Aktivitäten entfaltet hier der Arbeitskreis Energie. Umstrittene Themen wie das Biomasse-Heizkraftwerk oder die geplante „Sondermüllverbrennungsanlage“ an der Landkreisgrenze bei Reichertshausen verpflichten uns, sachlich und fundiert Stellung zu beziehen.

Ein großes Problem ist der zunehmende Landschaftsverbrauch, ob es durch den Bau von neuen Gewerbegebieten geschieht oder durch eine Gefährdung unserer gewachsenen Naturlandschaft im Feilenmoos durch exzessiven Kiesabbau. Miteinander zur Verbesserung unserer Umwelt zu arbeiten ist unsere Aufgabe. Zwei Fortschritte freuen mich ganz besonders: Zu Beginn meiner Amtszeit als 1. Vorsitzender gab es über die Presse eine Auseinandersetzung mit dem Fischerverein, die letztendlich auf einem Mißverständnis beruhte. Der Vorsitzende des Fischervereins, Herr Gerhard Graßl, hat sich sehr für eine Beilegung des Konfliktes eingesetzt, und kürzlich konnten wir den Fischerverein als neues BN-Mitglied begrüßen. Herzlich willkommen!

Die Konflikte mit dem Biber führten lange zu einer Art Kleinkrieg zwischen manchen Beteiligten, der gelegentlich recht unschön eskalierte. Es war klar, daß es so nicht weitergehen konnte. Auf meine Initiative hin wurde im Zentrum des Konfliktgebiets, in Münchsmünster, ein „Runder Bibertisch“ eingerichtet, der sich in halbjährlichem Rhythmus trifft und sehr zu einer Versachlichung der Diskussion und einer Verständigung beigetragen hat, zum Nutzen der Natur und der Menschen, die in ihr leben (siehe gesonderter Bericht, S. 6). Hier wollen wir aktiv weiterarbeiten, und wir sind uns sicher, daß wir bei den Trägern politischer Verantwortung ein immer offeneres Ohr finden.

Mit freundlichen Grüßen,

Franz Peter Fischer



Jahreshauptversammlung

des BUND NATURSCHUTZ
im Landkreis Pfaffenhofen

Ort und Zeit:

16. April 1999 um 20 Uhr
im Hotel Müllerbräu in Pfaffenhofen

Die Tagesordnung ist:

Bericht des 1. Vorsitzenden

Bericht der Schatzmeisterin

Ehrungen

Vortrag von Herrn Weichenrieder
und Herrn Völkl

(Bauernverband PAF):

„Landwirtschaft und Naturschutz –
Probleme und Chancen“

Diskussion

Es ergeht keine gesonderte Einladung!

Termine 1999

16. April 1999

Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe Pfaffenhofen um 20 Uhr
im Hotel Müllerbräu in Pfaffenhofen

18. April 1999

Waldexkursion in den Feilenforst
mit dem Leiter des Forstamtes Geisenfeld,
Herrn Erl. Treffpunkt: 9.30 Uhr
am Forstamt Geisenfeld

23. April bis 25. April 1999

Landestagung/Delegiertenversammlung
in Passau

28. Juni bis 4. Juli 1999

Haus- und Straßensammlung

BN-Veranstaltungen in der VHS

Regenwald – Mangrove – Korallenriff Biologische Exkursion nach Südostasien

26. April 1999 (Diavortrag),

Haus der Begegnung

Thailand ist ein beliebtes Reiseziel. Dr. Franz Peter Fischer berichtet über eine Exkursion der Universität München in unterschiedliche Naturräume dieses Landes, über Tiere, Pflanzen und ihre Anpassungen.

Heuschreckengesang und Duftspuren: Zur Biologie einheimischer Insekten

Dienstag, 11. Mai 1999 (Diavortrag),

Haus der Begegnung

Wie kann man die Qualität eines Biotops beurteilen? Dr. Franz Peter Fischer erläu-

tert, wie Heuschrecken mit ihren Gesängen uns genau anzeigen, wie stark z. B. ein Trockenrasen durch Stickstoffeintrag geschädigt ist. Auch berichtet er über Sklavenraub und Sozialparasitismus bei einheimischen Ameisenarten.

Insekten-Exkursion in die Nöttinger Viehweide

Sonntag, 20. Juni 1999

(bei Regen Ersatztermin: 27. Juni 1998)

Die Nöttinger Viehweide ist das bedeutendste Naturschutzgebiet in unserem Landkreis. Dr. Franz Peter Fischer zeigt auf einem Spaziergang durch das Gebiet viele der dort lebenden Insekten und erklärt Details zu ihrer Lebensweise.

KRÖTENBERICHT '98

SEIT 1979 ÜBER 200 000 AMPHIBIEN GESAMMELT!

Hermann Kaplan, unser früherer BN-Vorsitzender, hat die Krötenaktionen im Landkreis 1979 initiiert. Jedes Frühjahr wandern Tausende von Amphibien über unsere Straßen, vor allem Erdkröten. Sehr viele wurden überfahren. Hier hat sich der BN mit viel Engagement eingesetzt, daß unsere Amphibien, die nicht nur als „Schädlingsvertilger“ von großer Bedeutung sind, sicher zu ihren Laichgewässern gelangen. Inzwischen nehmen diese Amphibienaktionen einen wichtigen Anteil in der Naturschutzarbeit in unserem Landkreis ein. Der BN-Vorsitzende in Bayern, Herr Hubert Weinzierl, bezeichnet unseren jährlichen „Krötenbericht“, mit dem wir unsere Arbeiten dokumentieren, als „großartig“ und „mit Sicherheit einmalig“. Und das ist keine Einzelmeinung. Es ist die langjährigste, am besten dokumentierte Krötenaktion in Bayern auf nichtprofessioneller Basis. Hier haben wir beispielhaft gezeigt, was Naturschützer vermögen.

Wie in den vergangenen Jahren haben die Krötenaktionen des BN Pfaffenhofen durch den Einsatz vieler Helfer Kontinuität einer Langzeituntersuchung bewiesen. In einigen Fällen hat sich die Anlage von Ersatzlaichbiotopen so bewährt, daß dort künftig auf die Betreuung der Übergänge verzichtet werden kann. Das ist ein großer Erfolg. Ersatzlaichbiotope haben, wie

unsere Untersuchung gezeigt hat, einen weitaus größeren Stellenwert im Amphibienschutz als die Anlage von Krötentunnels. Hier müssen nun richtige Prioritäten gesetzt werden. Der Dank gilt allen Beteiligten, den Übergangsbetreuern, den Sammlern und den zuständigen Behörden.

An 16 Übergängen im Landkreis Pfaffenhofen wurden 1998 fast 10 000 Amphibien gesammelt, diese Zahl entspricht ungefähr dem Ergebnis des Vorjahres. Die Erfahrungswerte weiterzuführen, ist gerade wegen des langen Zeitraums unserer Erhebungen von beispielhaftem Wert.

Der Spitzenreiter war einmal wieder der Übergang Nötting mit 2212 Tieren.

Auch in der Saison 1998 wurden überwiegend Erdkröten (*Bufo bufo*) gesammelt. Sie machten 89 % der registrierten Amphibien aus. Daneben fanden sich auch zwischen 2 und 5 % der drei anderen im Landkreis häufigeren Amphibien: Grasfrosch (*Rana temporaria*, 2 %), Bergmolch (*Triturus alpestris*, 4 %) und Teichmolch (*Triturus vulgaris*, 5 %). Die Verteilung war allerdings je nach Übergang unterschiedlich. Dabei blieb aber weiter unklar, worauf diese Unterschiede

zurückzuführen sind. Besonders der Übergang Güntersdorf hatte wieder einen hohen Anteil an Nicht-Kröten. Dort machen Berg- und Teichmolch mehr als die Hälfte der gesammelten Amphibien aus.

Die Kröten wanderten, wie auch in früheren Jahren, in mehreren Schüben. Die Wanderung setzte um den 23. Februar ein, die Hauptwanderzeiten waren 4. – 8. März und 15. – 19. März. Ende März/Anfang April erfolgte ein weiterer Schub, danach kamen nur noch sporadisch Kröten. Ein Vergleich mit den von den Sammlern registrierten Klimadaten zeigt, daß die Kröten bei etwas höherer Temperatur wandern. Die Luftfeuchtigkeit scheint keine gravierende Rolle zu spielen. Allerdings sind diese aufsummierten Daten aller Übergänge kritisch zu betrachten, denn an vielen Übergängen wurde erst ab März gesammelt. Auch setzt anscheinend die Wanderung je nach den geographischen und Vegetationsverhältnissen unterschiedlich früh ein.

Im allgemeinen wandern die Männchen früher als die Weibchen. Nach Angaben in der Fachliteratur sind insgesamt deutlich mehr männliche als weibliche Erdkröten bei den Wanderungen anzutreffen. Beides können wir auch für 1998 bestätigen. Die Männchen überwiegen zunächst deutlich, später verschiebt sich das Verhältnis. Insgesamt hatten wir 1998 67,4 % Männchen und 32,6 % Weibchen. Allerdings schwankte das Geschlechterverhältnis für die einzelnen Übergänge. Bei den anderen Amphibien ist das Geschlechterverhältnis ausgewogener.

Das sind einige Daten aus unserem Krötenbericht 1998. Nochmals herzlichen Dank an alle Helferinnen und Helfer! Da wir ab der Saison 1999/2000 keinen Zivildienstleistenden mehr einsetzen können, werden einige Veränderungen eintreten. Wir werden versuchen, z. B. Landwirte im Ruhestand für das Ausmähen von Krötenzäunen zu gewinnen. Wir sind hier auf die Mitarbeit und die Information aller Mitglieder angewiesen. Wer Interesse und Zeit hat oder wer einen Interessierten für diese Aufgaben kennt, möchte sich bitte mit uns in Verbindung setzen.

Übergang	Erdkröten	Grasfrösche	Teichmolche	Bergmolche
Nötting	2153	55	1	3
Scheyern	46			1
Agelsberg	81			
Priel	365	46	24	10
Jetzendorf				
Rohr	1122		2	1
Lohwinden	450		10	
Unterpindhart				
Güntersdorf	333		315	214
Herrnast	962			14
Siebenecken	733	8	4	
Kreutenbach	141	3	2	7
Haushausen	918	35	144	137
Weierhaus	480	56		
Zweckhof	395	3	1	
Thalhof				
Wangen	599	1	7	11
Manching	15			
Niederlauterbach	93			
Summe	8886	207	510	398

Tabelle: Sammelergebnisse der einzelnen Übergänge 1998

Franz Peter Fischer

»BROTZEN-PARTY«

DAS FEST DER 200 000 KRÖTEN

Durch ihren persönlichen Einsatz und ihr beispielloses Engagement haben dutzende Kröten-Helferinnen und Kröten-Helfer mit dazu beigetragen, daß im Landkreis Pfaffenhofen seit 1979 über 200 000 Amphibien gerettet werden konnten. Damit sind wir bayernweit Spitzenreiter im Amphibienschutz!

Als kleines Dankeschön lud die Kreisgruppe alle Beteiligten und zahlreiche Ehrengäste zu einer zünftigen „Brotzen-Party“ zum Alten Wirt nach Rohrbach ein. Auf dem Programm standen ein sehr interessanter Vortrag vom Kreisvorsitzenden Dr. Franz Peter Fischer über Kröten in aller Welt, ein Abendessen mit regionalen Köstlichkeiten und als Höhepunkt ein Auftritt der Kabarettgruppe „Familie Stachelbär“ aus Pfaffenhofen, die kabarettistische Schmankerln zum Nachschmecken servierte. „200 000 Kröten – gerettet oder gerädert?“ war hier die erste Frage. Natürlich bekam auch „der Rudi“ sein Fett weg („200 000

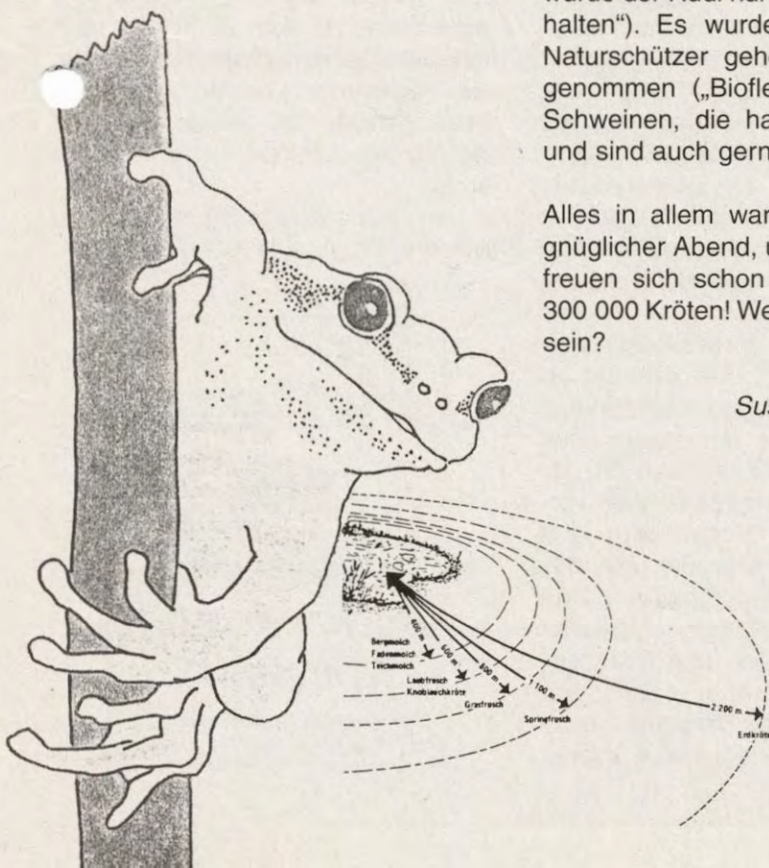


Es gab was zu feiern beim BN!

Kröten – nicht 200 000 Biber!! Das würde der Rudi nun wirklich nicht aushalten!). Es wurden aber auch die Naturschützer gehörig auf den Arm genommen („Biofleisch, das ist von Schweinen, die haben gerne gelebt und sind auch gerne gestorben“).

Alles in allem war es ein sehr vergnüglicher Abend, und alle Beteiligten freuen sich schon auf das Fest der 300 000 Kröten! Wer hat Lust dabei zu sein?

Susanne Hamelmann



UNSER BIBER

Seit fast 20 Jahren ist der Biber wieder in unserem Landkreis heimisch. Wie Ortsnamen belegen, hat er bis auf den Alpenraum früher Bayern flächendeckend besiedelt. Im letzten Jahrhundert war er dort ausgerottet worden, wegen seines wohlschmeckenden Fleisches und dem „Bibergeil“, einem Drüsensekret, dem heilbringende Wirkung zugeschrieben wurde. Nicht ganz zu Unrecht, denn es besteht zu einem nicht geringen Teil aus Derivaten der Salicylsäure und ist somit eine Art Vorläufer des Aspirins. Der Bund Naturschutz und die Bayerische Staatsregierung haben zusammen den Biber wieder eingebürgert. Aus der Sicht des Naturschutzes und aus der Sicht des Bibers ein großer Erfolg. Aber durch die intensive Nutzung unserer Landschaft birgt der Biber auch ein Konfliktpotential, das sich auch immer wieder heftig entlud.

Das Leitbild des Arten- und Biotop-schutzprogramms des Bayerischen Umweltministeriums fordert für die Hallertau Uferstreifen, um unsere Gewässer vor schädlichen Einflüssen (Düngung, Herbizide etc.) zu schützen. In diesem Lebensraum ist der Biber als eine typische Tierart vorgestellt. Oberstes Ziel ist es, in großen Teilen unseres Landkreises naturnahe Uferauen als Pufferräume zu schaffen. Hier müssen alle Verantwortlichen im Interesse unserer Kinder und Enkel an einem Strang ziehen.

Es gibt aber auch Bereiche, wo dies nicht möglich ist (z. B. in Kläranlagen, an Hochwasserdämmen, an Sägewerken). Hier kann der Biber beträchtlichen Schaden verursachen. Das dürfen wir nicht ignorieren.

Es war klar, daß es so nicht mehr weitergehen konnte. Als Kreisvorsitzender habe ich deshalb einen runden Bibertisch initiiert, in Münchsmünster, dem Zentrum der Problemzone. Jedes halbe Jahr treffen sich nun Vertreter des BN (Hubert Weinzierl, der Artenschutzbeauftragte Kai Frobel und Vertreter des Kreisvorstands) mit Politikern (v. a. dem Landrat Rudi Engelhard und dem Bürgermeister von Münchsmünster, Herrn Müller) und Behördenvertretern (Wasserwirt-



schaftsamt, höhere und untere Naturschutzbehörde). Wichtig ist mir, daß künftig auch Vertreter der Bauern in diesem Kreis mitarbeiten. Dabei hat sich bisher ein großer Konsens in allen wesentlichen Fragen gezeigt. Ein wichtiges Element der Konfliktlösung war die Einführung eines Biberberaters, der vor Ort schnell und

unbürokratisch Lösungen aufzeigen kann. Bei der Regierung von Oberbayern habe ich mich eingesetzt, daß Herr Schwab auch für unseren Landkreis zuständig wurde.

Gemeinsam müssen wir eine Normalisierung des Zusammenlebens mit dem Biber anstreben.

Im kommenden Winter 1999/2000 wollen wir in Abstimmung mit der unteren Naturschutzbehörde den Biberbestand im Landkreis Pfaffenhofen kartieren, nachdem bereits früher einige Teilkartierungen stattgefunden haben. Dies soll in regelmäßigem Abstand wiederholt werden, damit wir mehr Daten über die Bestandsentwicklung bekommen. Wir hoffen hier sehr auf die Zusammenarbeit mit den Jägern und Fischern, aber auch den Bauern in unserem Landkreis. Nur wenn wir den tatsächlichen Bestand kennen, ist alle Beteiligten eine Basis für eine vernünftige Argumentation gegeben.

Franz Peter Fischer

Die OG Pfaffenhofen – ein Jahresbericht

Im Frühjahr 1998 pflanzte die Ortsgruppe Pfaffenhofen eine Riesentomate. Mitten auf den Sparkassenplatz. Sie war allerdings aufblasbar und entfaltete sich zur stattlichen Höhe von 7 Metern. Die Tomate war der optische Marker für den Infostand des BN zum Bürgerentscheid „Kennzeichnungspflicht für gentechnisch veränderte Lebensmittel“. Leider ist die für einen Bürgerentscheid notwendige Unterschriftenzahl nicht erreicht worden.

Frische Luft schnupperte die Ortsgruppe zusammen mit zahlreichen Gästen auf der schon traditionellen Waldexkursion mit dem Leiter des Forstamtes Geisenfeld, Herrn Erl, der die Urwaldbezirke im Feilenforst vorstellte. In diesen Bannwäldern wird kein Holz eingeschlagen und der Natur wird freier Lauf gelassen. Das Ergebnis ist ein vielfältiger Lebensraum mit vielen Tier- und Pflanzenarten. An den Grenzen dieser zum Teil eingezäunten Bereiche kann man besonders eindrucksvoll sehen,

welche Auswirkungen der Wildverbiß auf die Entwicklung des Waldes hat. Eine weitere Exkursion führte uns gemeinsam mit dem ADFC mit dem Fahrrad in den südlichen Landkreis. Die Teilnehmer konnten dabei unter anderem das Leben in einer Uferschwalbenkolonie näher kennenlernen.

In der Kommunalpolitik engagierte sich die Ortsgruppe mit zwei Veran-

Buchhandlung
kilgus



Bücherwelt mit
Atmosphäre.

Auenstraße 4 · 85276 Pfaffenhofen
Tel. (0 84 41) 7 19 36 · Fax (0 84 41) 80 47 64

© NOWAK

staltungen für die Agenda 21. Die Diskussion dazu wird auch das Jahr 1999 bestimmen. Auch bei der Diskussion um das Heizkraftwerk beteiligte sich die Ortsgruppe mit einer Stellungnahme und nahm an dem Erörterungstermin teil. Mit dem Ergebnis, der vom Landratsamt erteilten Bewilligung, ist die Ortsgruppe nicht zufrieden. So wurde den Bedenken bezüglich der Lärmbelastung und der Energieverschwendung durch die für eine hohe Stromerzeugung notwendigen Luftkühler nicht Rechnung getragen. Auch Forderungen nach laufender Kontrolle der Anlage wurden nicht im vom BN als notwendig angesehenen Umfang aufgenommen. Nachdem die verkehrspolitische Fehlentscheidung zum Bau einer Hochgarage an der Mollerstraße vom Wähler korrigiert wurde (wobei die Ortsgruppe auf diesen Ausgang des Bürgerentscheids aktiv hingearbeitet hat), hat sich leider die nächste umweltpolitische Fehlentscheidung – die Planung einer Tiefgarage unter dem Hauptplatz – nicht verhindern lassen. Ganz im Gegensatz dazu hat sich das kommunalpolitische Thema „Stadtbus“ im Sinne des BN entwickelt (siehe gesonderter Beitrag).

Auch im Natur- und Artenschutz war die Ortsgruppe des BN aktiv. Sie betreute den Amphibieübergang Siebenecken und kartierte die Uferschwalbenkolonien im Landkreis. Als besondere Serviceleistung bietet die Ortsgruppe fachmännische Beratung im toleranten Zusammenleben mit Hornissen und Wespen in Haus und Garten.

Auch die Kindergruppe des BN hat sich im laufenden Jahr stark entwickelt. In insgesamt 10 Veranstaltungen zum Thema Wald erforschte die Gruppe die Umwelt. Im Jahr 1999 wird sich die Kindergruppe unter dem Rahmenthema „Insekten, Spinnen und Co.“ mit allen möglichen Krabbeltieren befassen. Interessenten können sich bei Barbara Klump (Tel. 0 84 41/1 85 74) melden.

Wie in den vergangenen Jahren beteiligte sich die OG Pfaffenhofen auch wieder am Weihnachtsmarkt „Eine Welt für Alle“. Wir danken herzlich allen Aktiven, die in der Ortsgruppe die Arbeit erleichtert haben.

Barbara und Georg Klump



Waldexkursion der OG Pfaffenhofen

Stadtbus Pfaffenhofen: Eine Erfolgsgeschichte



Wie die meisten im Natur- und Umweltschutz Aktiven wissen, sind Erfolge nicht gerade häufig und können nur durch be-

harrliches Arbeiten erreicht werden. Um so mehr freut sich die OG Pfaffenhofen, daß nun der Stadtbus Pfaffenhofen auf drei Linien ausgeweitet wurde, die im Halbstundentakt verkehren. Damit gibt es in Pfaffenhofen nun einen funktionierenden ÖPNV. Dies ist eine Entwicklung, zu der die Ortsgruppe des BN mit Aktionen und aktiver Öffentlichkeitsarbeit viel beigetragen hat. Der Stadtbus ist nach unserer Ansicht aber auch zu einem Musterbeispiel für Agenda-21-Prozesse geworden. Ein Arbeitskreis der Stadt Pfaffenhofen, an dem auch der BN beteiligt ist, begleitet die Entwicklung des Stadtbussystems. Die Arbeit dieser Gruppierung zeichnet sich durch eine erfrischend sachliche Diskussion aus, bei der die Parteipolitik keine wesentliche Rolle spielt und in kurzer Zeit vernünftige Lösungen im Konsens



erreicht werden. Die oftmals einstimmigen Beschlüsse des Arbeitskreises werden dann auch meist vom Stadtrat übernommen und von der Verwaltung umgesetzt. Es wäre schön, wenn diese Erfahrung in der Zukunft auch auf anderen Gebieten möglich wäre.

Georg Klump, OG Pfaffenhofen



BN-KG-Mitgliederzeitung Bund-Specht März 1999

AGENDA 21

Teil 1

Handlungsaufträge für eine nachhaltige Entwicklung

Die AGENDA 21, spricht in ihren 40 Kapiteln alle wesentlichen Politikbereiche einer umweltverträglichen, nachhaltigen Entwicklung an. Sie ist auf der Konferenz für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen (UNCED) in Rio de Janeiro (Juni 1992) als Aktionsprogramm von mehr als 170 Staaten verabschiedet worden.

Die Grundgedanken der AGENDA 21 sind:

Alle Menschen dieser Welt sollen im 21. Jahrhundert gut leben können.

Die vielfältigen Ökosysteme müssen überleben, denn sie sind die Lebensgrundlage für heutige und zukünftige Generationen.

Dieser Herausforderung müssen sich alle stellen: Regierungen, Unternehmen, Bürgerinnen und Bürger ...

uns jedoch gelingen, die Deckung der Grundbedürfnisse, die Verbesserung des Lebensstandards aller Menschen, einen größeren Schutz und eine bessere Bewirtschaftung der Ökosysteme und eine gesicherte, gedeihlichere Zukunft zu gewährleisten. Das vermag keine Nation allein zu erreichen, während es uns gemeinsam gelingen kann: in einer globalen Partnerschaft, die auf eine nachhaltige Entwicklung ausgerichtet ist.

aufgefordert, sich daran zu beteiligen. Außerdem muß für eine möglichst umfassende Beteiligung der Öffentlichkeit und eine tatkräftige Mithilfe der nichtstaatlichen Organisationen (NRO) und anderer Gruppen Sorge getragen werden.

Prof. Dr. Klaus Töpfer, damaliger Bundesumweltminister, schreibt Vorwort zur deutschen Übersetzung der **AGENDA 21**:

„... Mit diesem Aktionsprogramm werden detaillierte Handlungsaufträge gegeben, um einer weiteren Verschlechterung der Situation entgegenzuwirken, eine schrittweise Verbesserung zu erreichen und eine nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen sicherzustellen. Wesentlicher Ansatz ist dabei die Integration von Umweltaspekten in alle anderen Politikbereiche.“ ...



Was bedeutet der Begriff „sustainable development“ oder übersetzt „nachhaltige Entwicklung“?

Damit ist eine Entwicklung gemeint, in der die Bedürfnisse heutiger Generationen befriedigt werden, ohne künftige Generationen daran zu hindern, auch ihre Bedürfnisse zu befriedigen.

Aus der Präambel der **AGENDA 21**:

1.1

Die Menschheit steht an einem entscheidenden Punkt ihrer Geschichte. Wir erleben eine zunehmende Ungleichheit zwischen Völkern und innerhalb von Völkern, eine immer größere Armut, immer mehr Hunger, Krankheit und Analphabetentum sowie eine fortschreitende Schädigung der Ökosysteme, von denen unser Wohlergehen abhängt. Durch eine Vereinigung von Umwelt- und Entwicklungsinteressen und ihre stärkere Beachtung kann es

1.3

In der AGENDA 21 werden die dringlichsten Fragen von heute angesprochen, während gleichzeitig versucht wird, die Welt auf die Herausforderungen des nächsten Jahrhunderts vorzubereiten. Die AGENDA 21 ist Ausdruck eines globalen Konsenses und einer politischen Verpflichtung auf höchster Ebene zur Zusammenarbeit im Bereich von Entwicklung und Umwelt. Ihre erfolgreiche Umsetzung ist in erster Linie Aufgabe der Regierungen. Eine entscheidende Voraussetzung dafür sind politische Konzepte, Pläne, Leitsätze und Prozesse auf nationaler Ebene. Die auf nationaler Ebene unternommenen Anstrengungen sind durch eine internationale Zusammenarbeit zu unterstützen und zu ergänzen. Hierbei fällt dem System der Vereinten Nationen eine Schlüsselrolle zu. Auch andere internationale, regionale und subregionale Organisationen und Einrichtungen sind

Waren Rio (Juni 1992) und die Folgekonferenzen für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen (UNCED) nur ein internationaler Ökorummel, oder wurde begonnen, das Aktionsprogramm – die **AGENDA 21** – auf nationaler, Länder- und kommunaler Ebene umzusetzen?

In Bayern wurde dazu vom Bayerischen Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen ein Leitfaden für eine nachhaltige Kommunalentwicklung (Band I – Handlungskonzepte/Band II – Maßnahmenbeschreibungen) mit dem Titel: „Die umweltbewußte Gemeinde“ in Auftrag gegeben und 1996/1997 an alle bayerischen Landkreise, Städte und Gemeinden verteilt. Erarbeitet wurde der Leitfaden von der B.A.U.M. (Bundesdeutscher Arbeitskreis Umweltbewußtes Management) Consult GmbH München. Die Handlungskonzepte und Maßnahmenbeschreibungen sind in 10 Kapitel gegliedert:

- I. Organisation des gemeindlichen Umweltschutzes
- II. Partner im Umweltschutz
- III. Siedlungsökologie
- IV. Landschaftsplanung und Landschaftspflege
- V. Energie und Klimaschutz
- VI. Verkehr
- VII. Wasser
- VIII. Kommunale Beschaffung
- IX. Abfall
- X. Fremdenverkehr

Im Herbst 1998 hielt Herr Ludwig Karg von B.A.U.M. Consult einen Vortrag im Stadtrat von Pfaffenhofen zum Thema:

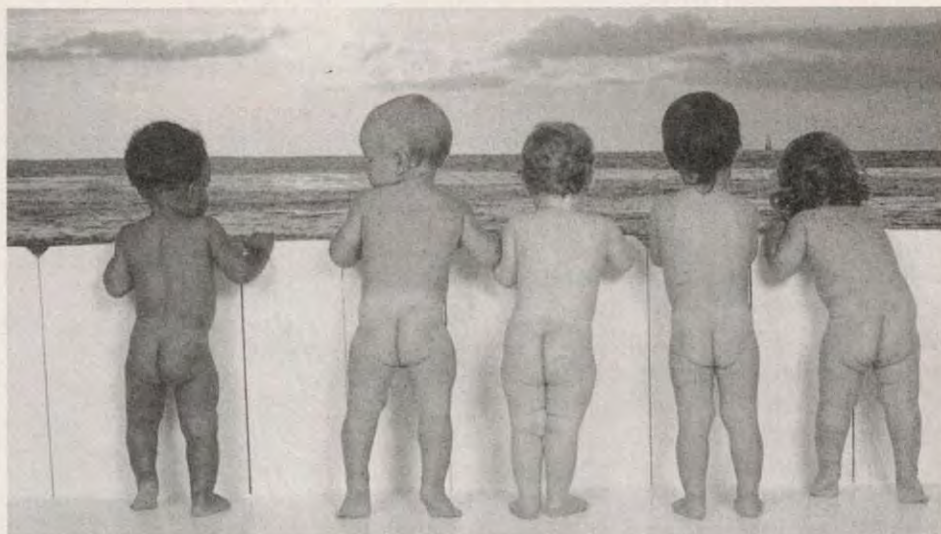
AGENDA 21 und was B.A.U.M. Consult in dem Zusammenhang leisten kann. Herr Prechter sieht die nachhaltige Kommunalentwicklung als wichtige Aufgabe für die Zukunft und hat bereits Herrn Karl von der Stadtverwaltung beauftragt, die **AGENDA 21** in Pfaffenhofen „anzupacken“.

Global denken – lokal handeln

Obwohl die Begriffe **AGENDA 21** und nachhaltige Entwicklung im Landkreis Pfaffenhofen noch nicht so oft genannt wurden, kann man doch einiges vorweisen wie z. B. die jährliche Aktion Ramadama, Baumpflanz-Aktionen, den Stadtbus in Pfaffenhofen, das Heizwerk in Wolnzach, Veranstaltungen wie die Holz-Solar- und die Agrikultur-Ausstellung in Scheyern 1997 usw. Aber es gibt nichts, was man nicht noch besser und vor allem durch eine breitere Öffentlichkeitsarbeit noch bekannter/bewußter machen kann. Denn bis heute können mit dem Aktionsprogramm der **AGENDA 21** noch nicht viele Bürgerinnen und Bürger etwas anfangen.

Wir vom Bund Naturschutz sind bereit, neben anderen Vereinen und Verbänden unser Wissen und unsere Erfahrungen einzubringen, um den Landkreis, die Städte und Gemeinden bei der Aufgabe zu unterstützen, die Lebensgrundlagen heutiger und kommender Generationen zu erhalten.

Siegfried Ebner



Anrecht auf ein Leben mit Zukunft

Sind Sie neugierig geworden? Wollen Sie mehr wissen?

Dann fragen Sie in Ihrer Stadt/Gemeinde nach, welche Aktionen im Hinblick auf die AGENDA 21 laufen oder geplant sind.

Weitere Informationen gibt es beim:

**Bundesumweltministerium, Referat Öffentlichkeitsarbeit
Postfach 12 06 00, 53048 Bonn**

oder im Internet unter: <http://www.bmu.de>

Hallo Energiespar & Solar-Stammtischler

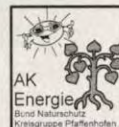
Wer kann was erzählen übers Energiesparen,
wer hat eine thermische Solaranlage oder eine Solarstromanlage?
Wer hat Interesse sein Wissen, seine Probleme mit anderen auszutauschen?
Wer hat Interesse darüber was zu erfahren?

Wir suchen Interessenten, die sich regelmäßig in Städten und Gemeinden des Landkreises treffen.

Schreiben Sie einfach eine Karte an den Bund Naturschutz,
Energiespar & Solar-Stammtischler, Riederweg 6, 85276 Pfaffenhofen

oder ein e-mail an: Bund.Naturschutz@Pfaffenhofen.de
mit Namen, Adresse und Telefonnummer (evtl. e-mail),
wir organisieren das erste Treffen.

BN-Arbeitskreis Energie, Siegfried Ebner



Bauen Sie Ihre Solaranlage selbst!

Solarpaket für Brauchwassererwärmung ab DM 4 900,- inkl. MwSt.



- 5 – 10 Jahre Garantie auf Kollektoren (je nach Anlagentyp)
- 5 Jahre Garantie auf Solarboiler
- Betreuung bei Selbstmontage kostenlos
- Hilfestellung bei Förderanträgen für die Regierung v. Obb.
- einfache Montage mittels flexiblem Edelstahlrohr – kein Löten!
- 50 Anlagen im Umkreis von Pfaffenhofen in Betrieb

Solarfachberater Dipl.-Ing. G. Dürr
Telefon (0 84 41) 8 21 33 · Fax 80 36 46
Ausstellung u. Vorführung:
Schöllberg 8, 85276 Pfaffenhofen-Niederscheyern

PHÖNIX
anbieterunabhängige solarinitiative

**anbieterunabhängige solarinitiative
vom Bund der Energieverbraucher**

Ein Biomasse-Heizkraftwerk für Pfaffenhofen

Der Arbeitskreis Energie (AKE) im Bund Naturschutz mit seinen vier bis acht Aktiven setzt sich seit mehr als 8 Jahren fürs Energiesparen und für die Verbreitung umweltfreundlicher Solarenergietechniken ein. Bekannt geworden sind wir unter anderem mit folgenden Aktionen: Solarausstellungen, Stellungnahme zu einem Energiegutachten der Stadt Pfaffenhofen (1991), jährliche Sonnen-Energie-Tage mit Vorträgen und Besichtigungen ab 1992, der Organisation von zwei Haltepunkten für die Bayern Solar in Pfaffenhofen und Geisenfeld im Jahr 1992, der Solarstromanlage am Evangelischen Gemeindezentrum, der Solardusche im Freibad 1995, der Organisation der Holz-Solar 1997 mit ca. 30 Ausstellern und mehreren tausend Besuchern im Prielhof in Scheyern.

Im Jahr 1998 haben wir uns hauptsächlich mit dem geplanten Biomasse-Heizkraftwerk (Biomasse-HKW) beschäftigt. Unser Fazit zur Situation nach dem Bürgerentscheid und der Genehmigung: Mit dem geplanten Biomasse-HKW wird der zweite richtige Schritt in Richtung eines neuen Energiezeitalters unternommen, wenn es auch unterschiedliche Meinungen über Größe und Fahrweise gibt. Wir hoffen, daß der erste – längst überfällige – Schritt im Hinblick auf Klimaschutz und lokales Handeln in Pfaffenhofen, nämlich das Energiesparen an Schulen und öffentlichen Gebäuden und die direkte Sonnenenergienutzung z. B. am Freibad, für die Zukunft als genauso wichtig erachtet wird wie ein Biomasse-HKW.

Die lange Vorgeschichte zu dem nun geplanten Biomasse-HKW für Pfaffenhofen:

Seit Anfang der 90er Jahre haben wir vom AKE die Idee der Biomasse-nutzung zur Nahwärmeversorgung in Pfaffenhofen interessiert und aufgeschlossen begleitet. In der Stellungnahme zum Bebauungsplan (4/95: Dr. Georg Klump) wurde auf folgendes hingewiesen:



- Festschreibung der ausschließlichen Verwendung von unbehandeltem Holz;
- Forderung nach minimaler Lärm- und Schadstoffbelastung;
- Beachtung entsprechender Gebäudegestaltung und Bepflanzung.

Im Dezember 1995 stellte die Firma ESP-GEKO im Auftrag von Herrn Hanns Niedermayr eine erste Planung zum Biomasse-HKW mit einer Feuerungsleistung von 13 MW vor. Mit der Verdoppelung der HKW-Leistung durch einen zweiten Biomassekessel (nicht Reservekessel) und der geplanten Änderung des Bebauungsplans regte sich Widerstand bei den Anwohnern, es wurde eine Bürgerinitiative gegründet. Der AKE im Bund Naturschutz führte in dieser Zeit Gespräche mit der Stadt, der Firma Hipp und der Bürgerinitiative und bezog öffentlich Stellung mit folgenden Forderungen:

- Kleine Biomasse-Heizwerke für neue Wohn- und Gewerbegebiete im ganzen Landkreis Pfaffenhofen, in denen keine Gasversorgung vorhanden ist.
- Durchführung von Energiesparmaßnahmen an Schulen und öffentlichen Gebäuden.

Hinsichtlich einer Realisierung des geplanten Biomasse-HKWs in Pfaffenhofen:

- Begrenzung der Leistung des geplanten Biomasse-HKWs.
- Festschreibung des Brennstoffes auf unbehandeltes Restholz.
- Beachtung des regionalen Brennstoffbezugs nach dem Auslaufen der staatlichen Förderung und der Lieferverträge mit hiesigen Land- und Forstwirten.
- Begrenzung der Lärm- und Schadstoffbelastung nach dem Stand der Technik.

Mit der Übernahme und Weiterführung der Planung durch fünf lokale Unternehmer (3/97) entwickelte sich ein offener Dialog zwischen dem AKE und der Biomasse-HKW GmbH bzw. deren Planungsbüro, der Firma eta. Von den Betreibern/Planern wurde zugesichert (7/97):

- Ausschließlich naturbelassenes Holz als Brennstoff zu verwenden.
- Die gesetzlichen Grenzwerte der TA-Luft bzgl. Stickoxide und Kohlenmonoxid um 50 % zu unterschreiten.
- Staubemissionen sollen auf ein Fünftel des Grenzwertes beschränkt werden.

In der Zeit von August '97 bis März '98, in der die Wärmeabnahmeverträge verhandelt wurden, war der AKE in Kontakt mit der Firma Hipp, der Stadt, der SPD-Fraktion im Stadtrat und dem Landkreis. Es wurde empfohlen/gefordert:

- belastbare Garantien für den umweltverträglichen Betrieb der Anlage, d. h. bei Mißachtung erlischt die Betriebsgenehmigung.
- Konzentration des Wärmeverbundes auf das Umfeld des Bio-HKW.
- Wärmeabnahmeverträge so zu gestalten, daß die Anschlußleistungen einzelner Gebäude und

damit die Abnahmemengen reduziert werden können. Verbunden mit einer Tarifstruktur ohne Grundpreis und Mindestabnahmemenge bewirkt dies, daß sinnvolle Wärmedämmmaßnahmen auch zu deutlich geringeren Heizkosten führen.

Während der Auslegungs-, Einspruchs- und Genehmigungszeit sowie im Wahlkampf vor den zwei Bürgerbegehren Pro und Kontra Biomasse-HKW (7/98 – 11/98) diskutierten wir vom AKE mit den Betreibern und VertreterInnen der BL bzgl. der Erhöhung der Akzeptanz und der Optimierung der Fahrweise mit dem Ziel, sparsam mit Biomasse umzugehen und dadurch auch unnötige Abgase zu vermeiden. Die Fakten waren und sind:

- Die Verwendung von unbehandeltem Restholz aus Sägewerken und Forstwirtschaft ist mehrfach abgesichert. Vor dem Gesetz haben jedoch die Betreiber die Möglichkeit und das Recht, die Anlage zu einem späteren Zeitpunkt aus versorgungstechnischen oder finanziellen Gründen auf behandelte Hölzer nachgenehmigen zu lassen. Laut Landrat wird es aber keinesfalls eine nachträgliche Genehmigung zur Verbrennung von behandelten Hölzern geben.
- Die zugesicherten Emissionswerte wurden nicht in der Genehmigung festgeschrieben, sondern nur als zu erwartende Emissionswerte dargestellt.
- Die geplante Energieausnutzung des Brennstoffes soll im Jahresmittel 75 % betragen. Die Energieausnutzung könnte aber bei entsprechender Fahrweise der Anlage – z. B. durch Drosselung der Stromproduktion im Sommer, wenn nur wenig Wärme gebraucht wird – besser sein.

Ein Gutachten des Öko-Instituts (Büro: Darmstadt) bestätigte unseren Standpunkt,

- Energiesparen mit höherer Priorität anzugehen als die umweltfreundliche Strom- und Wärmeherstellung;

*Braten und Backen
wie zu Omas Zeiten mit dem
Öko-Fire-Kaminofen von
Max Blank*



**Kaminöfen
Kachelöfen
Kachelherde**

B. Königsbauer

Hausnerstraße 31 · 85283 Burgstall
Tel. (0 84 42) 9 51 23 · Fax 9 51 24

- schärfere Grenzwerte zu fordern, falls, wie zu erwarten, eine entsprechende Brennstoffkontrolle nicht möglich ist;
- den Absatzmarkt für Mittel- und Niedertemperaturwärme kritisch zu bewerten.

Zu einer BN-Podiumsdiskussion, auf der Fakten und Standpunkte diskutiert werden sollten, waren Betreiber/Planer, Wärmeabnehmer (Firma Hipp, Stadt und Landkreis) sowie die Bürgerinitiative geladen. Nachdem einige BN-Vorschläge, die diskutiert werden sollten, bekannt wurden, sagten die Stadt und die Betreiber ihre Teilnahme ab. Hier die BN-Vorschläge, die vermutlich zur Absage führten:

- Keine Stromproduktion mit hohen Abwärmeverlusten (Gemäß der Werbung der Betreiber:
„Es soll nur soviel Wärme erzeugt werden, wie abgenommen wird.“)

EINKAUFEN AUF DEM BAUERNHOF

Es gibt einen neuen Einkaufsführer, in dem Sie Angebote und Adressen aller Direktvermarkter im Landkreis finden. Herausgeber ist der Bayerische Bauernverband zusammen mit dem „Verein zur Förderung der direktvermarktenden Landwirtschaft im Landkreis Pfaffenhofen e.V.“, dem Landkreis Pfaffenhofen und dem Amt für Landwirtschaft und Ernährung. Die Broschüre liegt u. a. in der BN-Geschäftsstelle aus und kann dort auch bestellt werden.

- Erhöhung der Wärmepreise zur Kompensation der verringerten Stromerlöse.
- Keine billige Biowärme als Massenprodukt, sondern sparsamer Umgang mit dem Roh- und Brennstoff Holz.

Fazit:

Die Anlage ist gut verglichen mit Kohle- und Ölkraftwerken zur Stromproduktion, in denen zwei Drittel der eingesetzten Energie in Kühltürmen weggekühlt wird. Die geplante Stromproduktion zu Zeiten, in denen wenig Wärme gebraucht wird, bedeutet Biomasse- bzw. Wärmeverschwendung und unnötige Schadstoffbelastung. Ein goldener Mittelweg zwischen Ökonomie und Ökologie (über die soviel gesprochen wurde), wäre wünschenswert!

BN-Arbeitskreis Energie,
Siegfried Ebner

Aus der Region - F

10 Gründe, warum Sie Bio

Die Möglichkeiten, effektiv auf die Entwicklung unserer Umwelt Einfluß zu nehmen, sind vielfältig. Eine der naheliegendsten ist die Entscheidung, wofür wir unser Geld ausgeben. Mit der Entscheidung, Lebensmittel aus biologischem Anbau zu konsumieren, können wir

1. Schutz der natürlichen Ressourcen Boden, Wasser, Luft

Durch den Verzicht auf Pestizide und synthetische Düngemittel wird auf allen biologisch bewirtschafteten Flächen zur Verringerung der Belastung des Trinkwassers und der Fließgewässer, zum Schutz des Bodens und der Reinhaltung der Luft beigetragen.

2. Bereicherung der Artenvielfalt und Schutz der Landschaft

Vielseitige Fruchtfolgen, geringe Saatstärken, mechanische und thermische Verfahren der Unkrautbekämpfung und ausgewogene Düngung führen zu einer Vielfalt an Kräutern und Kleinlebewesen auf biologisch bewirtschafteten Flächen. Die abwechslungsreichen Fruchtfolgen tragen zu einem vielfältigen Landschaftsbild bei. Außerdem engagieren sich viele Bauern freiwillig für den Schutz der Landschaft, indem sie Hecken oder Weiher anlegen und pflegen, Feuchtwiesen mähen oder breite Ackerraine belassen.

3. Gesunde Lebensmittel

Durch den langsameren Wuchs und die ausgewogene Nährstoffversorgung der Pflanzen mittels Bodenlebewesen wird eine optimale Qualität von biologischen Lebensmitteln erzielt. Sie zeichnen sich durch guten Geschmack, eine Vielzahl von wertgebenden Inhaltsstoffen und schonende Verarbeitung aus.

4. Ausschluß gentechnisch veränderter Lebensmittel

Der Einsatz von gentechnisch verändertem Saatgut oder gentechnisch hergestellten Hilfsstoffen bei der Lebensmittelherstellung ist im biologischen Landbau verboten. Unkontrollierbare Risiken gentechnischer Freisetzungen für Ökologie und menschliche Gesundheit sind damit ausgeschlossen.

5. Verminderung von Futtermittelimporten aus der dritten Welt

Im ökologischen Betrieb werden die Tiere zum Großteil mit am Betrieb selbst erzeugtem Futter ernährt. Zukauf von Futter aus anderen Biobetrieben ist begrenzt möglich. Importfuttermittel aus Dritt-Welt-Ländern (z. B. Tapioka oder Soja) sind konsequent ausgeschlossen.

6. Unterstützung einer artgerechten Tierhaltung

Biologisch wirtschaftende Betriebe sind verpflichtet, immer möglich, wird den Tieren Auslauf im Freien zur Verfügung zu stellen. Für ausreichend natürliche

7. Transparenz der Herstellung

Das europäische Gesetz zur Kennzeichnung von Lebensmitteln schützt den Verbraucher vor falscher Kennzeichnung. Den Produkten kann der Weg des Produkts vom Erzeuger beziehungsweise in der Gärtnerei verfolgt werden.

8. Abkehr von der Massentierhaltung

Durch die Zulassung als biologisch wirtschaftender Betrieb, nur eine geringe Anzahl an Tieren pro Fläche und Grundwasserschädigung oder Luftbelastung wird sorgfältig gepflegt und ist ein Kreislauf.

9. Preiswerte Lebensmittel - Agrar

Dauerhafte Erträge mit geringstmöglichem Aufwand und Optimierung der Lebensleistung von Tieren der Ökobauern. Der Verzicht auf Höchstmerkmale, angemessene Entlohnung. Über Ihre Kaufkraft ein System, das keine Umweltfolgekosten, Exporterstattung und Überschussverwertung. Biohaushalte geben trotz höherer Preise nicht weniger Geld für Nahrung und Genuß.

10. Ausreichend Nahrung für alle

Die Erträge liegen im ökologischen Landbau bei Grundnahrungsmitteln um ca. 20 bis 40 % unter dem heute erzielten Ertragsniveau. In Bayern lag der Selbstversorgungsgrad 1995 bei Rindfleisch bei 219 %, Milch bei 190 %, Zuckerrüben 174 %, Getreide 110 %, Kartoffeln 100 %. Der Verzicht auf Flächenstillegung und nachhaltige Nutzung von Grenzertragsstandorten sowie Umstrukturierungen der Produktion kann die Selbstversorgung bei ökologischem Landbau sichergestellt werden. Erforderlich ist u. a. ein geringerer Schweinefleisch-, Geflügel- und Eierkonsum in den westlichen Industrieländern.

Rein rechnerisch würden allein die 50 Mio. Tonnen Futtermittel, die die EU jährlich importiert, ausreichen, um 600 Mio. Hungernden eine ausreichende Zusatzernährung zukommen zu lassen.



frisch auf den Tisch

Produkte kaufen sollten!

nd vielfältig.
en.
r viel bewirken.

hten Tierhaltung

pflichtet, ihre Tiere artgerecht zu halten. Wo
reien gewährt. Eingestreute Liegeflächen ste-
hes Licht und gutes Stallklima wird gesorgt.

g und Kontrolle biologisch erzeugter Lebens-
ennzeichnung. Durch die Kontrollnummer auf
es zurück bis zur Ernte auf dem Bauernhof
werden.

ltung

tender Betrieb sind die Biolandwirte verpflich-
äche zu halten und damit eine Überdüngung
stung zu vermeiden. Der anfallende tierische
stbarer Wertstoff im betrieblichen Nährstoff-

arapolitik von unten

Einsatz an nicht erneuerbaren Ressourcen
eren stehen im Mittelpunkt der Bemühungen
gen und die Mehrarbeit erfordern jedoch eine
tscheidung für Bioprodukte unterstützen Sie
verursacht und Kosten der Agrarpolitik wie
unnötig macht.

nach einer Studie der Universität Hohenheim
mittel aus als „konventionelle“ Haushalte.

bau
) %
In
bei
ker
Bei
ger
wie
ost-
er-
ge-
um

nen
us-
rei-
en.

*Umweltschutz mit dem Einkaufskorb —
Machen Sie mit!*

Bis zum Jahr 2000 10 % der landwirtschaftlichen Flächen in Bayern ökolo-
gisch bewirtschaften! Das ist das Ziel der Verbände, die sich zum Aktions-
bündnis ökologischer Landbau zusammengeschlossen haben.

**Machen auch Sie mit und setzen Sie Biolebensmittel auf Ihren Speise-
zettel!**

Quelle: BN Landesfachgeschäftsstelle

KÖRNERLADEN Alternative für
preisbewußte
Körnerfreaks

Maria Gschlößl
Turmstraße 2 · 85283 Eschelbach
☎ (0 84 42) 9 52 99

Beratung und Einführung
in die Vollwertkost ist bei mir
selbstverständlich!

Öffnungszeiten:
Mittwoch 8 – 18 Uhr, Donnerstag 8 – 13 Uhr
und nach tel. Vereinbarung

Naturlandgemüse Beckenbauer

**Der ökologische Gemüseladen
mit eigenem Anbau**

Eberstettener Str. 14, 85276 Pfaffenhofen
Tel./Fax (0 84 41) 53 53

Stadtbus Linie 3

Haltestelle „Schindelhauser Weg“

Öffnungszeiten:

Mo. 9 – 12 Uhr, Di. 9 – 12 Uhr/16 – 18 Uhr,
Fr. 9 – 18 Uhr, Sa. 9 – 12 Uhr

RIEDENBURGER
SEIT 1866
WEISSE
ÖKOLOGISCH GEBRAUT
VOM BAYRISCHEN REINHEITSGELOT

Ein Hefeweißbier der PREMIUM-Klasse

Naturtrüb, das heißt, die wertvolle Hefe, das Eiweiß
des Braumalzes und die Geschmacksstoffe des
Hopfens wurden nicht herausgefiltert
Damit erhält unsere „Riedenburger Weisse“ seinen
natürlichen, feinen Geschmack. Selbstverständlich
aus Gerste und Hopfen aus ökologischem Anbau
gebraut. Rohstoffe, die ohne chemische Düngung und
Spritzmittel erzeugt wurden – garantiert.

Michael Krieger, Diplom-Braumeister

RIEDENBURGER BRAUHAUS Hammerweg 5
93339 Riedenburg Tel. (0 94 42) 6 44

NEU! Unser urtypisches, naturtrübes
HELLES, handwerklich und mit Liebe
gebraut, wird Sie ebenso begeistern!

ECO VIN Josef Brand



Weiherstraße 3
85304 Ilmmünster
Tel. (0 84 41) 7 20 66

**Verkauf von Weinen
aus
„kontrolliert
ökologischem Anbau“**

Weingut Klaus Knobloch, ökol. Weinbau
Ober-Flörsheim/Rheinhausen
Wein, Sekt, Weissig



Naturkost ist köstlich!

Münchener Straße 20 b · 85276 Pfaffenhofen
Tel. (0 84 41) 68 11 · Fax 68 11

Fit sein für's 21. Jahrhundert – was sagt die

AGENDA 21

Teil 2

Selbst aktiv werden!!!

Ihre Botschaft: Alle Menschen dieser Welt sollen im 21. Jahrhundert gut leben können. Die vielfältigen Ökosysteme müssen überleben, denn sie sind die Lebensgrundlage für heutige und zukünftige Generationen. Dieser Herausforderung müssen sich alle stellen: Regierungen, Unternehmen, Bürgerinnen und Bürger ...

Wasser für alle – die AGENDA 21 sagt:

Im 21. Jahrhundert sollten alle Menschen täglich 40 Liter sauberes Trinkwasser zur Verfügung haben.

Dazu Herr W. aus Pfaffenhofen:

„Ein Leben ohne sauberes Wasser zum Trinken, Kochen und Duschen kann ich mir nicht vorstellen. Zur Toilettenspülung, zum Putzen, Waschen und zur Gartenbewässerung verwende ich Wasser aus meiner Regenwasseranlage. Es gibt mir ein gutes Gefühl, wenn ich wertvolles Trinkwasser spare.“

Vorschläge/Maßnahmen:

- Sprudelwasser selber machen
- Regenwasser nutzen
- Wassersparmöglichkeiten/-techniken einsetzen

Nahrungsmittel – die AGENDA 21 sagt:

Im 21. Jahrhundert sollen alle Menschen genug zu essen haben. Nahrungsmittel müssen ohne Schaden für Mensch und Umwelt hergestellt und gerecht gehandelt werden.

Dazu Frau B. aus Pfaffenhofen:

„Im Zeitalter von Gentomate und Rinderwahnsinn möchte ich sicher sein, daß mit meinem Essen alles in Ordnung ist – und das will ich auch schmecken.“

Vorschläge/Maßnahmen:

- Gemüse und Obst entsprechend der Jahreszeit kaufen
- Öko-Kiste mit Gemüse und Obst nach der Jahreszeit abonnieren

- Am Wochenmarkt Obst und Gemüse aus der Region kaufen
- Bio-Gütesiegel beachten
- TransFair-Kaffee und andere fair gehandelte Waren aus der sog. „3. Welt“ kaufen, damit die Erzeuger gerecht entlohnt werden

Heizung, warmes Wasser – die AGENDA 21 sagt:

Im 21. Jahrhundert sollen alle Menschen soviel Energie nutzen können, wie sie zum Leben brauchen. Aber es muß weniger CO₂ in die Atmosphäre gelangen als heute.

Dazu Herr S. aus Scheyern:

„Ganz ohne Heizung und warmes Wasser geht es natürlich nicht, denn ich habe es gerne gemütlich. Aber bewußt mit Energie umzugehen, rechnet sich für mich auch in Mark und Pfennig.“

Vorschläge/Maßnahmen:

- Solararchitektur – Sonnenheizung
- Wärmedämmung – das A und O
- Modernste Heiztechnik einsetzen
- Sonnenkollektoren für Warmwasser und Heizung
- BHKWs zur Erzeugung von Wärme und Strom

Unterhaltung, Licht, Haushalts- geräte – die AGENDA 21 sagt:

Im 21. Jahrhundert sollen alle Menschen ein Zuhause haben und gut leben können. Deshalb müssen wir achtsamer mit nicht erneuerbaren Rohstoffen dieser Erde umgehen als bisher.

Dazu Frau R. aus Ilmmünster:

„Ein Leben ohne Fernsehen, elektrisches Licht und Strom im Haushalt kann ich mir nicht vorstellen. Aber wenn ich Strom spare, spare ich bares Geld.“

Vorschläge/Maßnahmen:

- Beim Kauf auf sparsame Geräte achten
- Geräte nicht im Stand-by-Betrieb laufen lassen
- Warmwasser von der Solaranlage auch für Spül- und Waschmaschine

- Kochen mit Gas nicht mit Strom
- Strom selbstgemacht mit einem BHKW oder einer Solarstromanlage

Auto, Fahrrad, Bus und Bahn – die AGENDA 21 sagt:

Im 21. Jahrhundert wird der Wunsch nach Mobilität weiter zunehmen. Deshalb müssen wir den Verkehr so gestalten, daß Mensch und Umwelt weniger belastet werden.

Dazu Frau K. aus Pfaffenhofen:

„In bestimmten Situationen will ich auf mein Auto nicht verzichten. Aber mein Fahrrad (Solarmobil) brauche ich für meine Fitness und für alle schnellen Wege quer durch die Stadt.“

Vorschläge/Maßnahmen:

- Öfter mal mit dem Rad fahren
- Mit Bus und Bahn in die Stadt oder zur Arbeit
- Fahrgemeinschaften bilden
- Sich am Stadt-Teil-Auto oder Dorf-Teil-Auto beteiligen
- Als Neuwagen ein 3-Liter-Fahrzeug – nicht Hubraum, sondern Verbrauch – anfragen/fordern.
- Neue umweltverträglichere Antriebstechniken fordern

Rucksack, Surfbrett, Stadtrund- fahrt – die AGENDA 21 sagt:

Im 21. Jahrhundert müssen neue Wege für Freizeit und Tourismus entwickelt werden, bei denen Mensch und Natur im Einklang stehen.

Dazu Frau S. aus Wolnzach:

„Wenn ich auf Reisen gehe, wünsche ich mir Sonne und genieße das Faulenzen. Aber ich interessiere mich auch für die Menschen und ihre Umgebung vor Ort.“

Vorschläge/Maßnahmen:

- Urlaub in der Region
- Sanfter Tourismus, das heißt: Volles Urlaubsvergnügen plus Umweltverträglichkeit
- Anreise mit der Bahn – Urlaub von Anfang an
- Fernreisen nur selten und wenn, dann lange bleiben

Dank allen, die einzelne Hinweise bereits befolgen. Sprechen Sie mit Freunden und Bekannten über eine nachhaltige Entwicklung – über die **AGENDA 21** –, damit die Lebensgrundlagen heutiger und zukünftiger Generationen erhalten bleiben.

Siegfried Ebner

Ein „saugutes“ Wochenende

Zeltlager der BN-Kindergruppe PAF in Eschelbach

Am Freitag nachmittag im Juli 1998 ging's los: Per Fahrrad sauste die Kindergruppe Pfaffenhofen in rekordverdächtigen 30 Minuten vom Volksestplatz zum Zeltplatz in Eschelbach bei Wolnzach! Der Platz liegt idyllisch am Waldrand unterhalb eines ziemlich steilen Hügels, auf dem eine Kapelle (in der es sogar spuken soll) steht. Nach dem Zeltaufbau wurde dieser Hang ausgiebigst als Sommerrodelbahn auf Pappkartons genutzt, wonach alle Beteiligten schon gleich die richtige Zeltlager-Patina hatten. Die Abendbeschäftigung bestand, na was wohl, aus Holzaufschichten, Feueranzünden und Holzkohleherstellen für das Grillen von Würstchen, Zwiebeln, Kartoffeln und das spätere gemütliche Sitzen am Lagerfeuer.

Am Samstag kam dann, nach Schnitzeljagd, Sommerrodeln, Insekten sammeln und Spaghetti mit Soße, der „Special-event“ des Wochenendes: Ein Nachmittag auf dem Hof der Familie Trägler! Dieser Hof ist ein echtes Schweine-Paradies, da die Tiere artgerecht gehalten werden. Auf dem Programm stand zuerst der Besuch der Schweine-Kinderstube. Wenn man ein

Baby-Schwein im Arm hält, kann man auch mal vollgeleckert werden. Anfangs war nicht ganz klar, wer mehr Angst hatte. Am Ende waren es wohl doch die Schweinchen, die froh waren, wieder an Mamas Bauch zu dürfen. War das ein Geschrei!

Dieses tolle Erlebnis erfuhr noch eine Steigerung durch den Einstieg in den „Schweine-Korral“, in dem jede Menge Schweine frei herumtoben dürfen. Alle Kinder „kämpften“ sich mutig durch die neugierige Rüsselbande auf eine rettende Strohinsel. Von dort konnte man dem geschäftigen Spielen, Raufen, Herumstöbern im Stroh, Dösen oder was ein glückli-



ches Schwein sonst so treibt, zu schauen. Paul, der Mutigste aus der Gruppe, wagte sogar einen kurzen Ritt auf einem Schwein. Auch eine „kosmetische“ Vorführung wurde geboten: Eine riesige Sau stieg genüßlich grunzend zur Hautpflege in die Suhle. Was für ein tolles Schweineleben! Der krönende Abschluß nach diesem spannenden Bad in der (Schweine)-Menge war ein entspannendes Massagebad in einem großen Berg Ackerbohnen. Alle waren danach zwar reif für die Badewanne, aber restlos begeistert. Der Familie Trägler ein dickes Dankeschön für diese hautnahen Erlebnisse, die sicher keiner so schnell vergißt!

Leider hieß es am Sonntag schon wieder zusammenpacken. Aber so ein Zeltlager in Eschelbach ist eine saugute Sache!

Barbara Klump



*Ich bin wieder ein Schwein –
so gut wie zu
Großmutter's Zeiten!*

*Hurra, ich lebe im Freien, brauch keine
Wachstumsförderer fressen und hab viel
Zeit zum Wachsen.*

*Ich bin kein Märchen – Du kannst mich
sogar kaufen.*

Wo?

Bauernhof

Familie Trägler Eschelbach
Telefon 084 42/83 80

Wie?

*Auf Vorbestellung als
Schweinehälfte oder Spanferkel.
Wir zerlegen auf Wunsch küchenfertig.*



Von denen, die auszogen, das Wasser kennenzulernen

Erlebnisse vom Wasserkulturfest des JBN

Die Schulzeugnisse waren schnell vergessen, am frühen Nachmittag des 29. Juli 1998 zogen wir los, um uns 5 Tage lang hauptsächlich mit dem Element Wasser zu beschäftigen. Wir fuhren mit der Bahn zum Jugendzeltplatz Hochland in Königsdorf, wo das Wasserkulturfest des JBN stattfand. Es war das letzte Kulturfest des Vier-Elemente-Projektes, das seit 1995 einmal jährlich stattfindet.

Zu diesem Höhepunkt fanden sich ca. 400 Kinder und BetreuerInnen auf dem wunderschön gelegenen Zeltplatz in Königsdorf zusammen. Es wurden mehrere Zeltdörfer eingerichtet, in de-

nen jeweils 50 Kinder mit ihren LeiterInnen wohnten. Jedes Dorf gab sich selbst einen Namen und bestimmte am ersten Abend einen Bürgermeister aus den Reihen der Kinder. Wir wohnten im Dorf „Atlantis“. Den Job des Bürgermeisters übernahmen zwei aus unserer Gruppe, Felix Bangert und Philipp Breitsameter. Ihre Aufgabe war es, die Belange der Kinder unseres Dorfes gegenüber der LeiterInnenrunde, die jeden Nachmittag stattfand, zu vertreten. Abends leiteten sie dann den täglichen Dorfrat mit Hilfe des Wassernix Pablo, der unserem Dorf vom Organisationsteam zugeteilt war.



Ein dorfeigenes Banner schmückte unser Dorf, das natürlich auch in der Nacht bewacht werden mußte. Die Fahndiebe waren nun nicht mehr zu bremsen.

Zum hautnahen Wassererlebnis lud der Wassermarktplatz im Zentrum des Wasserkulturfestes ein. Beim Planschen, Pritscheln und kalten Wassergüssen blieb der Spaß nicht aus.

Direkt gegenüber konnte man sich an der Litfaßsäule der Info-Oase über das Programm des Tages informieren. Für uns Gruppenleiter war das Wasserkulturcafé besonders einladend. Bei Eiskaffee und Waffeln konnte man genußvoll ausspannen und wieder neue Energie tanken für die nächsten Highlights.

In den ersten beiden Tagen konnten die Kids sich in den verschiedenen Workshops austoben. Flöße, Wasserräder, Kübelseilbahn oder Miniaturwassergärten wurden gebaut. Am Isarstrand entstand ein Steinskulpturgarten. Abenteuerliche Bachüberquerungen mit Seilrutschen lockten die actionbegeisterten Kinder.

Die Wasserwacht Bad Tölz führte den Kindern sogar eine Rettungsaktion am Weiher vor.

Eine Vielfalt an erlebnisorientierten, umweltpädagogischen Aktionen wurde den Kindern geboten. Jeder konnte seinen Vorlieben und Interessen ent-

sprechend aktiv werden. Den Kids wurden ungeahnte Fähigkeiten entlockt und zur Entfaltung gebracht.

Bei allem Spaß und Erlebnis fehlten die umweltpolitischen Aussagen und Forderungen nicht. Riesentransparente und phantasievoll gestaltete Flöße zu den Themen sauberes Trinkwasser und Schutz der heimischen Gewässer und Meere wurden von den Kindern angefertigt und feierlich zu Wasser gelassen.

Die Abende im zentralen Zirkuszelt waren immer ein besonderer Höhepunkt des Wasserkulturfestes. Theater- und Zirkusvorstellungen, die tagsüber einstudiert wurden, kamen dort zur Aufführung. Den Abschluß des Tages bildete jeden Abend die „Tageschau“, die Kinder des Videoworkshops erstellt hatten. Unter Anleitung eines Medienpädagogen erfuhr man so auf meist sehr lustige Art und Weise, was der Tag so alles hervorgebracht hatte. Einige der Wolnzacher Kanalratzen waren immer an der Produktion beteiligt.

Der „Markt der Tausend Tropfen“ am dritten Tag gab allen nochmals Gelegenheit, sich die Workshops anzuschauen, zu denen sie bis dahin noch keine Gelegenheit hatten. Die „Murmelmährung“ sorgte dafür, daß die Kinder nicht nur passive Teilnehmer waren, sondern selbstverantwortlich Aufgaben übernahmen, um ihre „Murmelmühle“ wieder aufzufüllen.

Ausgerüstet mit einer Flaschenpost, aufgeregt von den Ereignissen der letzten Tage und etwas müde von den kurzen Nächten fuhren wir mit einem Sack voller Ideen wieder nach Hause. Wir alle haben das Zeltlager genossen, unsere Gruppe ist wieder ein kleines Stück zusammengewachsen. Jetzt erinnern nur noch der selbstgebastelte Regenmacher und die Fotos in unserem Gruppenraum an das Wasserkulturfest in Königsdorf.

Im nächsten Jahr wird es wieder ein Festival geben! Der Zeltplatz in Königsdorf ist schon gebucht und wir, die „Wolnzacher Kanalratzen“ sind hoffentlich wieder dabei, wenn es um „Raum und Zeit“ geht!

Martina Körner

Kindergruppenleiterin der Wolnzacher Kanalratzen

DAS RIESEN-SOMMERLAGER der MÜPFE

Nachdem die „Kleinen“ vom Wasserkulturfest und einige der Müpfe abgereist waren, und wir „Großen“ (teils) fleißig beim Abbau der übrigen Zelte geholfen hatten, konnte es endlich losgehen! Das Riesensommerlager startete!

Neben einer Schnitzeljagd im umliegenden Gelände und einer Gaudi-Olympiade auf dem Zeltplatz haben wir uns an den Vormittagen unter der Leitung von Grischa Gedanken über zukünftige Aktivitäten gemacht und beschlossen, daß es so ein Müpfe-Lager im nächsten Jahr auf alle Fälle wieder geben muß.

Nach einem guten Essen aus der Küche des Gästehauses auf dem Zeltplatz haben wir die Tage am Abend mit Feuerwache und einfach-am-Feuer-sitzen ausklingen lassen.

Alles in allem hatten wir schon eine schöne Zeit beim Riesen-Sommer-Lager der Müpfe!

Graziella Gindert

Grünlings der Müpfegruppe in Wolnzach



MÜPFE?? - MÜPFE!!

Was sind denn nun eigentlich **Müpfe**? mag sich so mancher Leser fragen. Nun, **Müpfe** sind ganz einfach Leute (männlich und weiblich) zwischen 12 und 16 Jahren, also Leute, die aus dem Kindergruppenalter herausgewachsen, für eine Jugendgruppe aber noch zu jung sind. Den Namen haben sich die Müpfe auf einem Planungswochenende des JBN (Jugendorganisation des BN) selbst gegeben. Da es für diese Altersgruppe viel zu wenig Angebote zur sinnvollen Freizeitgestaltung gibt (in Berlin werden sie deshalb als „Lücke-Kinder“ bezeichnet!), hat der JBN hier einen Schwerpunkt seiner Jugendarbeit gesetzt. Zur Zeit gibt es eine **Müpfe**-Gruppe in Wolnzach und eine Gruppe in Pfaffenhofen, die beide aus Kindergruppen hervorgegangen sind.

Susanne Hamelmann



12 Jahre Ortsgruppe Wolnzach-Rohrbach

Rückblick von Willi Strobl und Wahl einer neuen Führungsspitze

Nach 12 Jahren sei es an der Zeit, von der vordersten Reihe in eine der hinteren Reihen zurückzutreten, dachte sich Willi Strobl und kandidierte bei der Jahreshauptversammlung der OG Wolnzach-Rohrbach am 9. 1. 1999 im Haus des Marktes nicht mehr für einen Vorstandsposten. Also wurden die Karten neu gemischt, und heraus kam folgendes Ergebnis: Mit einstimmiger Mehrheit wurden Martina Körner (Diplom-Agraringenieurin) als erste Vorsitzende und Georg Fuchs (Landwirtschaftsmeister) als zweiter Vorsitzender gewählt. Unterstützt werden die beiden von Margot Goldfuß (Schatzmeisterin), Inge Klughammer und Karin Sedlmeier (Schriftführerinnen) sowie Marion Biermeier, Hans Kühnel und Christian Huber als Beisitzer.

Mit einer kleinen Zeitreise durch 12 Jahre Vereinsgeschichte, illustriert mit einer Wandzeitung aus Zeitungsartikeln der Lokalpresse und Fotos, ließ Willi Strobl seine Amtszeit als 1. Vorsitzender noch einmal Revue passieren.

Angefangen hatte es im November 1986 mit der Gründungsversammlung, auch im Haus des Marktes, wo die Doppelortsgruppe Wolnzach-Rohrbach aus der Taufe gehoben wurde. Als „zartes Pflänzchen“ mit gerade mal 29 Mitgliedern entwickelte sich der Verein zu einem ansehnlichen Baum und zählt mittlerweile 201 Personen. Es ist für den Bund Naturschutz sehr wichtig, viele Mitglieder im Rücken zu haben, da die finanzielle Unabhängigkeit des Vereins durch die Mitgliedsbeiträge und die Spendengelder gewährleistet ist, die vor allem bei der Haus- und Straßensammlung zusammen kommen.

Diese Unabhängigkeit ist die Voraussetzung für die Umwelt- und Naturschutzarbeit, die als Politik für Natur, Umwelt und Mensch zu verstehen ist. Deswegen versteht sich der Bund Naturschutz als ein sehr politischer Naturschutzverband, wohlgeordnet politisch und nicht parteipolitisch.

Das klassische Feld der Ortsgruppe ist der Artenschutz und hier an erster Stelle der Amphibienschutz. Auf dem Gebiet der Ortsgruppe gibt es vier Amphibienschutz-Übergänge, in Rohr und Lohwinden seit 1987, in Haushausen seit 1989 und in Niederlauterbach seit 1994. Hier sind in den letzten 12 Jahren über 24 000 Kröten, Grasfrösche und Molche vor dem sicheren Verkehrstod gerettet worden.

Das Pflanzen von Sträuchern und Bäumen, sowie die Anregung und teilweise Mitfinanzierung von Baumpflege- und Sanierungsmaßnahmen ist ein weiteres Beispiel für den praktizierten Artenschutz der Ortsgruppe. Als Beispiele nannte Willi Strobl die Bepflanzung eines fast ein Hektar großen Grundstückes am Ende des Baugebietes Schöllacker, das von der Marktgemeinde kostenlos zur Verfügung gestellt wurde, und vor allem die Lindenpflanzaktion anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Ortsgruppe 1996, als in Wolnzach und Rohrbach über 90 Linden gepflanzt wurden.



Der scheidende Vorsitzende der OG Wolnzach-Rohrbach, Willi Strobl mit der neugewählten Vorstandschaft (v. l. n. r. Willi Strobl, Martina Körner, Georg Fuchs, Christian Huber, Karin Sedlmeier, Hans Kühnel, Margot Goldfuß, Inge Klughammer und Marion Biermeier).

„Tue Gutes, rede darüber und zeig' es her“, unter diesem Motto hat die Ortsgruppe in ihren 12 Jahren insgesamt 10 Ausstellungen zu den verschiedensten Themenbereichen gezeigt.

„Grün kaputt“ (1987), „Alptraum Auto“ (1993) sowie die „Lindenzeit“ (1996) waren dabei wohl die Höhepunkte. Insgesamt dürften an die 10 000 Besucher in den Ausstellungen gewesen sein.

„Nicht mehr wegzudenken (...)“, „Publikumsmagnet der Dult (...)“ – mit diesen und ähnlichen Superlativen wurde der Wolnzacher Bauernmarkt schon in der hiesigen Presse gepriesen.

MARTIN TRAPP



- Garten- und Landschaftsbau
- Naturstein- und Pflasterbau
- Bagger- und Laderarbeiten

Gabes 8b · 85283 Wolnzach Markt · Tel. (084 42) 20 83

14mal wurde er bisher abgehalten und der Bund Naturschutz als Initiator und Organisator kann mit Stolz darauf zurückblicken und hoffentlich auch noch lange vorausblicken.

Stets war die Ortsgruppe auch immer mit einem eigenen Stand vertreten, bei dem z. B. von der Jugendgruppe gebastelte Nistkästen verkauft wurden und über aktuelle Themen, wie Regenwassernutzung oder das Volksbegehren „Gentechnikfrei aus Bayern“ informiert wurde.

Die „Müllfront“ war das Arbeitsfeld, das von 1990 bis 1992 viel Energie und Zeit kostete. Auch wenn das „Bessere Müllkonzept“ beim Volksentscheid letztlich nicht gewonnen hat, so ist durch den Einsatz trotzdem sehr viel erreicht worden. Nicht nur, daß Bayern das modernste Abfallwirtschaftsgesetz der Bundesrepublik hat, auch vor Ort sei er mit dem Ergebnis sehr zu frieden, betonte Willi Strobl.

So hatte z. B. Wolnzach den ersten Wertstoffhof im Landkreis, seit 1991 wird einmal jährlich bei der Aktion „Saubere Landschaft“ in den Wolnzacher Fluren aufgeräumt, und seit 1997 gibt es dieses „Ramadama“ nun auch landkreisweit.

Zum Abschluß wagte Willi Strobl noch einen Blick in die Zukunft. Diese habe bei der Ortsgruppe bereits 1989 begonnen, denn seit dieser Zeit bietet die Ortsgruppe ein regelmäßig stattfindendes Kinder- und Jugendgruppenprogramm an. Derzeit gibt es drei Gruppen für die verschiedenen Altersstufen; die „Eichhörnchen“ (6 bis 8 Jahre), die „Wolnzacher Kanalratzen“ (11 bis 13 Jahre) und die „Grünlinge“ (14 Jahre und älter). Die Kinder und die Jugendlichen sind die Investition in die Zukunft; mit dem, was ihnen heute von uns mitgegeben wird oder auch nicht mitgegeben wird,

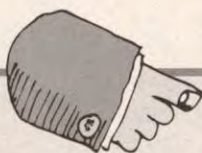
mit dem müssen sie in ihrer Zukunft auskommen.

Und so schloß Willi Strobl mit den Worten: „Ich hoffe, daß unsere bisherige Arbeit ein guter Nährboden für das Pflänzchen Hoffnung ist.“ Danach dankte der ausscheidende Vorsitzende allen Mitgliedern, die durch ihre tatkräftige Unterstützung es erst ermöglichen konnten, daß die Ortsgruppe so aktiv sein konnte. Gedankt wurde auch der scheidenden Vorstandschaft und den Kinder- und Jugendgruppen-Betreuern und Betreuerinnen.

Ein besonderer Dank ging auch an die Marktgemeinde für die gute Zusammenarbeit und die Wolnzacher Presse für ihre Aufgeschlossenheit gegenüber der Arbeit des Verbandes.

An dieser Stelle bedankt sich auch die Kreisgruppe Pfaffenhofen noch einmal ganz herzlich bei Willi Strobl für die in den letzten 12 Jahren geleistete Arbeit. Die Ortsgruppe Wolnzach-Rohrbach war in all den Jahren eine der aktivsten Ortsgruppen im Landkreis und hat auch die Arbeit der Kreisgruppe Pfaffenhofen tatkräftig unterstützt und mitgetragen. Unser Dank gilt natürlich auch den anderen Vorstandsmitgliedern, insbesondere der 2. Vorsitzenden Heidi Lipp, die ebenfalls nicht mehr für einen Vorstandsposten kandidierte, und selbstverständlich ganz besonders Marianne Strobl, die zusammen mit ihrem Mann Willi ein unschlagbares Team bildete.

Willi Strobl, Susanne Hamelmann



NEU AUF DEM WOLNZACHER WOCHENMARKT

Biofleisch-Bestellservice

Auf dem Wolnzacher Wochenmarkt kann man jeden Freitag vormittag über einen Bestell-Service Bio-Fleisch aus der Region kaufen. Hier gibt es nicht nur *Schweinefleisch „wie zu Großmutterns Zeiten“ vom Trägler-Hof in Eschelbach*, sondern auch *Rindfleisch vom Naturland-Hof Schreyer*, *Lammfleisch vom Naturland-Hof Hillerbrand* sowie *Öko-Putenfleisch, Öko-Geflügel und Wild*. Angeboten wird dieser Service von Maria Gschlöbl (Körnerladen Eschelbach) in Zusammenarbeit mit dem Trägler-Hof und der Landmetzgerei Galster (Förnbach). Sie bestellen am Freitag bei Frau Gschlöbl und erhalten Ihre Ware am darauffolgenden Freitag auf dem Wochenmarkt am Stand von Frau Gschlöbl ausgehändigt. Sämtliche Teilstücke werden Vacuum-verpackt und beschriftet. Geliefert wird die Ware in einer grünen Thermobox, so daß sie garantiert frisch bleibt. So haben jetzt auch Kunden aus dem nördlichen Landkreis die Möglichkeit, ohne lange Wege frisches Biofleisch einzukaufen.

Susanne Hamelmann

Häuser aus Holz gesundes Wohnen

Besichtigen Sie unser
Wohnhaus oder
fordern Sie unseren
Prospekt an.



Zimmerei Johann ALT

Eichenstraße 24a · 85296 Rohrbach
Telefon (08442) 500 54 + 72 76

Erste Pflanzenkläranlage im Landkreis Pfaffenhofen seit einem Jahr in Steinerskirchen in Betrieb

**Junge Landwirte bauten
in Steinerskirchen an einer
Pflanzenkläranlage mit
und drehen mit
„Laterna Magica“ darüber
einen Lehrfilm**

Seit Jahren arbeiten junge Landwirte aus den Landkreisen Eichstätt, Neuburg und Pfaffenhofen an einem Langzeitprojekt am Kloostergut in Steinerskirchen. Landwirtschaft und Besin-
gungshaus sollen zu einer „ökologi-
schen Oase“ gestaltet werden. Der
Schwerpunkt der bisherigen Arbeit lag
im Auf- und Ausbau eines „Biotopver-
bundsystems“. Dabei können die
Jugendlichen persönliche Erfahrun-
gen und Fähigkeiten in eigenes um-
weltbewußtes Handeln umsetzen, als
sinnvoll erleben und komplexe Zusam-
menhänge so leichter verstehen. Dies
fördert die Bereitschaft, über vor-
gefundene Verhältnisse und über
deren Verbesserung nachzudenken.
„Learning by doing“ ist hier das ober-
ste Unterrichtsprinzip.

Als bisher letztes und aufwendigstes
Projekt stand der Bau einer Kläranlage
an, denn seit langem beschäftigte die
Oasenleitung die unbefriedigende Ab-
wasserreinigung. Nach langen Über-
legungen kam man zu dem Schluß,
daß hier nur eine Pflanzenkläranlage
in Frage kommt, weil dieses System
ohne Energieaufwand einen sehr
hohen Reinigungsgrad erzielt.

Bisher wurden die Abwässer der
Oasenbewohner und der rund 8000
Besucher pro Jahr in einer konventio-
nellen Anlage gereinigt. Hohe Be-
triebs- und Wartungskosten bei relativ
geringer Wirkung veranlaßten die
Oasenleitung, neue Wege zu gehen.
Nach Planung durch ein Augsburger
Ingenieurbüro und Verhandlungen mit
den Genehmigungsbehörden konnte
mit dem Bau der Anlage, der ersten
dieser Art im Landkreis Pfaffenhofen,
begonnen werden. Die Gartenbau-
firma Majuntke aus Mainburg bezog
die Schüler in ihre Arbeit mit ein.
Durch die Mitarbeit während mehrerer



Projektstage lernten die Jugendlichen
das Funktionsprinzip kennen.

Eine Wasserklärung mit „Bewachse-
nen Bodenfiltern“, wie die Anlage fach-
lich korrekt heißt, beruht auf der Wech-
selwirkung unterschiedlicher Bakterien,
die die Nährstoffe aus dem Abwasser
binden. Die Reinigung des Wassers
erfolgt in zwei insgesamt 750 m² gro-
ßen Klärbecken. Dabei handelt es sich
um mit Sand befüllte und mit Schilf
bepflanzte Teiche. Das Schmutzwasser
wird in Absetzgruben von Fest-
stoffen getrennt, anschließend gelangt
das Wasser in die Klärbeete. Indem es
langsam durch den Sand sickert, erfolgt
eine mechanische Reinigung, die im
Sand verbleibenden Stoffe werden von
Mikroorganismen ab- und umgebaut.
Die Wurzeln der Schilfpflanzen leiten
den für die Mikroben wichtigen Sauer-
stoff in den Sand.

Pflanzenkläranlagen erreichen einen
sehr hohen Reinigungsgrad und sind
im Bau und Betrieb wesentlich kosten-
günstiger als herkömmliche Anlagen.
Besonders für kleine Dörfer, Weiler
und Einzelgehöfte sind sie eine opti-
male Möglichkeit zur Abwasserreini-
gung. Die beteiligten Landwirtschafts-
schüler sollten hier wertvolle Erfahrun-
gen sammeln, wie sie durch Eigenlei-
stung und mit relativ geringen Kosten
eine Kläranlage erstellen können.

Um diese Informationen möglichst
vielen Interessenten zugänglich zu
machen, wurde ein Lehrfilm über die
Arbeit gedreht, der bald auch zu kau-
fen sein wird. Vor Ort in Steinerskir-
chen stehen Infotafeln für interessier-
te Besucher zur Verfügung. Über die
effektive Arbeitsweise der Anlage
wachen ebenfalls die Schüler. Im
Rahmen einer Langzeitstudie werden
regelmäßig Wasserproben entnom-
men und im schuleigenen Labor
untersucht. Es bleibt zu hoffen, daß
von der Anlage eine Initialzündung
ausgeht und sie viele Nachahmer im
ganzen Land findet.

Wer genauere Informationen wünscht,
kann sich gerne an die Oasenleitung
oder an den Autor wenden.

Joseph Amberger
(Tel. 0 84 41/57 35)



Die Bürgerinitiative zur Kontrolle der GSB stellt sich vor

GSB

(Gesellschaft zur Entsorgung von Sondermüll in Bayern)

Ab 1975 wurde in Ebenhausen-Werk eine Sondermüllverbrennungsanlage für 75 000 Tonnen jährlich aufgebaut, unverantwortlicher Weise direkt in der Einflugschneise des Manchinger Flugplatzes, deshalb sind die Kamine nur 28 m hoch und ragen nicht aus dem Donautal. Das hat zur Folge, daß bei bestimmten Wetterlagen (z. B. Inversion) der ganze Dreck im Donautal bleibt. Bis 1987 endlich wirksamere Filter eingebaut wurden, war sie eine Dreckschleuder ersten Ranges.

Kapazitätserweiterung auf 230 %

1992 wurde ein Planfeststellungsverfahren für den Bau einer neuen Verbrennungsanlage für 100 000 Tonnen jährlich eingeleitet, darin wurde festgelegt, daß nach Inbetriebnahme der neuen Öfen die alte Anlage nur noch eine Reserveanlage ist. Kaum war die neue Anlage in Betrieb, die übrigens bis zum heutigen Tag erhebliche technische Mängel hat, rüstete man ohne ein neues Planfeststellungsverfahren die alte Anlage kurzerhand um und betrieb von nun an die alte und die neue Anlage weiter.

Goppel Geburtshelfer der BI

Als 1996 von Dr. Goppel in einer Nacht- und Nebelaktion gegen den Willen der Bevölkerung die Verbrennung von 1900 Tonnen radioaktiver Molke (aus der Tschernobylkatastrophe) bei der GSB angeordnet wurde, war das Maß voll, und wir gründeten eine Bürgerinitiative, die in kurzer Zeit 2500 Mitglieder zählte.

Was haben wir erreicht?

Wir haben erreicht, daß ein Umweltbeirat bei der GSB eingerichtet wurde. Wir haben einen Ärztebeirat, dessen Mediziner auf die erhöhte Belastung der Region mit Atemwegserkrankungen und das erhöhte Krebsrisiko hin-

weisen. Wir haben aufgedeckt, daß täglich 11,7 Tonnen Salze, ein Rückstand aus der Rauchgaswäsche der GSB, in das kleine Fließchen Paar eingeleitet werden. Andernorts müssen derartige Salzmen gen eingedampft werden. Bisher gab es noch keine Privatisierung der GSB. Durch die geplante Fusion mit der SEF (Sondermüllentsorgung Franken) hat sich diese Gefahr allerdings wieder drastisch erhöht. Ein Privatbetrieb würde ausschließlich gewinnorientiert ohne Rücksicht auf die Belange der Bewohner arbeiten. Mit zahlreichen Veranstaltungen und Infoständen haben wir die Sensibilität der Bevölkerung verstärkt. Es gab Treffen mit Dr. Goppel und Horst Seehofer, aber der Höhepunkt war zweifellos unser Infoabend mit Dr. Hofmann-Hoeppel und Dr. Tino Merz am 10. 9. 1998 in Baar. An zwei Umweltbeiratssitzungen nahm die GSB die Gelegenheit wahr, ihre „absolute Harmlosigkeit“ unter Beweis zu stellen und die Umweltbelastung zu beschönigen. So manchen örtlichen und regionalen Politiker haben wir inzwischen wachgerüttelt und dazu gebracht, zu diesem Thema Stellung zu beziehen.



Forderungen der BI

- Einhaltung der im Planfeststellungsbeschluß vorgegebenen Abschaltung des alten Ofens
- Höchstverbrennungsmenge von 100 000 Tonnen jährlich

- Einhaltung der vorgeschriebenen Verbrennungstemperatur von 1200 Grad
- Schluß mit der Salzeinleitung in die Paar
- Kein Müll von außerhalb Bayerns
- Eine Gesundheitsstudie auch für die am meisten belasteten GSB-Mitarbeiter
- Keine Privatisierung der GSB. Die öffentliche Hand darf sich nicht aus der Verantwortung stellen

Finanzspritze vom Bund Naturschutz

Anläßlich der Jahresabschlußsitzung überreichte der BN-Kreisvorsitzende Dr. Franz Peter Fischer der BI einen Scheck über 5000 DM als „Unterstützung im Kampf für ein Anliegen, das auch unseres ist“, so die Worte Dr. Fischers. Wir bedanken uns dafür auf diesem Wege recht herzlich. Wir werden dieses Geld und weitere Spenden dringend brauchen, um die GSB auf dem Rechtsweg dazu zu bewegen, die Auflagen einzuhalten. Zu diesem Zweck hat übrigens mittlerweile durch unseren Rechtsanwalt Dr. Hofmann-Hoeppel die zweite Akteneinsicht bei der Regierung stattgefunden.

Umweltpreis der Gemeinde Karlskron

Am 21. 12. 1998 wurde der BI der diesjährige Umweltpreis der Gemeinde Karlskron verliehen.

Spendenauf Ruf

Bitte unterstützen Sie uns durch eine Spende. Die BI ist gemeinnützig, Spenden sind voll abzugsfähig, **Spendenkonto: Sparkasse Manching, BLZ 721 500 00, Kto.-Nr. 180 034.**

Durchlaufendes Spendenkonto bei der Gemeinde Manching. Bitte *unbedingt* Empfänger (BI zur Kontrolle der GSB) angeben!

Helmut Stabhuber
Alfred Gau
Dr. Alois Baur

1. Vorsitzender
2. Vorsitzender
Pressesprecher

Soll das Feilenmoos überleben?

Das Feilenmoos ist ein ungewöhnliches Biotop in unserem Landkreis. Ausgekieste Abbauf Flächen blieben als Seen zurück – Lebensräume nicht nur für seltene Vögel, sondern sogar für die einzige Süßwasserqualle in unseren einheimischen Gewässern (*Craspedacusta sowerbii*). Wasserflächen prägen jetzt weitgehend das Bild des Feilenmooses. Aber was war dort ursprünglich? Es war eine Feuchtfäche, und Teile davon sind zwischen den Seen und in den Randbereichen noch erhalten – das eigentliche Feilenmoos. Hier lebt noch eine wertvolle Linsenbrüterfauna, hier finden durchziehende Vögel ein Rastgebiet. Mehrere Gutachten belegen den außerordentlichen Wert und geben Richtlinien für die künftige Entwicklung. Insbesondere wird darauf Wert gelegt, daß ein weitergehender Kiesabbau nicht mehr stattfinden soll. Weite Bereiche sind als in Planung befindliches (wenn auch nicht mit höchster Priorität verfolgtes) Naturschutzgebiet ausgewiesen.

Trotz des laufenden Verfahrens zur Ausweisung als Naturschutzgebiet hat die Firma Reisinger im vergangenen Herbst einen Antrag auf weiteren Kiesabbau gestellt, und dieser Antrag ist von der Stadt Geisenfeld positiv beschieden worden. In einer gemeinsamen Stellungnahme haben der Landesbund für Vogelschutz und der Bund Naturschutz dieses Vorhaben strikt abgelehnt und diese Ablehnung detailliert begründet. Ein solches Vorhaben könnte eine Lawine weiterer Anträge zum Kiesabbau in Gang setzen, die auch die letzten Feuchtbereiche des Feilenmooses zerstören würden. Bereits jetzt sind seltene Pflanzen verschwunden, das möglicherweise letzte Vorkommen des Gottesgnadenkrauts (*Gratiola officinalis*) in Bayern ist vernichtet worden. Hier müssen wir mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln ankämpfen, damit auch unsere Kinder und Enkel Reste einer intakten Natur vorfinden!

Ein positives Beispiel bewies hingegen der Fischerverein Pfaffenhofen. In liebevoller Arbeit haben seine Mitglieder den Brandlweiher, der teilweise zu ei-

ner Müllkippe verkommen war, renaturiert. Aber auch mit noch so viel Einsatz ist ein Biotop nicht wiederherstellbar, wenn das Gleichgewicht einmal gestört wurde. Ein Problem sind vor allem die aus Asien eingeschleppten Wandermuscheln (*Dreissena polymorpha*), die jede freie Fläche besiedeln und sich dort mit ihren Byssusfäden festheften. Da sie eine sehr ursprüngliche, als Planktonorganismus lebende Larve haben, können sie sich schnell in alle Bereiche verbreiten. Sie überwuchern die einheimischen Teichmuscheln und sogar die Kiemenkammern der Flußkrebse, die ebenfalls im Brandlweiher leben. Mit Hilfe einer Teichmuschelkolonie, die regelmäßig von Tauchern auf Wandermuscheln abgesehen wird, soll versucht wer-

den, der Teichmuschel im Brandlweiher ein Überleben zu ermöglichen. Helfen wir alle mit, Naturschützer und Badegäste, Behördenvertreter und Politiker, Fischer und Jäger, daß unser Feilenmoos für uns alle erhalten bleibt, daß weitere Naturzerstörung unterbleibt, und daß nicht die geschäftlichen Interessen einiger weniger diesen unersetzlichen Schatz zerstören!

Franz Peter Fischer

PS:

Unser Einsatz hat sich gelohnt: An Weihnachten hat uns die Regierung von Oberbayern informiert, daß die Firma Reisinger beantragt hat, das Raumordnungsverfahren auszusetzen. Aber das verpflichtet uns um so mehr zur Wachsamkeit.

Trockenbiotop Schindwidlberg

Sachgerechte Pflege zum Schutz bedrohter Pflanzen

Das Paartal ist nicht nur in seinem Talgrund mit seinen Mäandern und Feuchtbiotopen ein naturbelassenes Gebiet. Etwas weiter entfernt vom Fluß sind an der Südseite des Tales Trockenhänge mit einer schützenswerten Flora entstanden. Der Schindwidlberg südlich von Reichertshofen ist so ein Trockenbiotop. Es liegt unmittelbar an einer malerischen Paarschleife. Wer Geduld und Glück hat, kann den Eisvogel beim Fischen beobachten. Der Übergang von der feuchten Flußau zum trockenen Hang ist fließend. Die Flora an den trockenen Sandhängen ist an die extremen Bedingungen sehr gut angepaßt. Im Laufe der letzten Jahre wurde der offene Hang durch Baum- und Heckenbewuchs immer mehr beschattet.

Vor allem die stachelige Robinie hat sich sehr stark verbreitet. Damit die typische Trockenflora erhalten bleibt, sind dringend Pflegemaßnahmen vorzunehmen. Die Reichertshofener

Ortsgruppe des Bund Naturschutz hat sich für die nächsten Jahre eine schonende Pflege des Schindwidlberges vorgenommen. Zum Projektstart ist am 24. Februar 1999 ein Lichtbildervortrag mit dem Titel „Ein Streifzug durch die Pflanzenwelt der Paartalhänge“ vorgesehen. Die ersten Pflegemaßnahmen wie Mähen des Hanges und erste Gehölzrückschnitte sind bis Mitte März geplant. Wenn Sie bei unserer Pflegemaßnahme mitmachen wollen, wenden Sie sich am besten an den Ortsgruppenvorsitzenden

Josef Schweigard,
Tel. (0 84 53) 3 08 23.

Ende Juni planen wir eine Exkursion zum Schindwidlberg mit unserer Kreisgruppe unter der Leitung von Dr. Franz Peter Fischer. Der genaue Termin wird in der Lokalpresse bekanntgegeben.

Josef Schweigard,
Ortsgruppe Reichertshofen

Bauen einmal ganz anders (erdnah, naturnah)

ERDHAUS ODER NATURHAUS

Das Buch „Ökostation – Leben mit sanfter Technologie“ von Renate Havlik und Erhard Schulz (Edition Fricke im Rudolf Müller Verlag) mit vielen Fotos und Zeichnungen besitze ich seit dessen Erscheinen. Schon viel länger aber befasse ich mich mit dem Thema Naturhaus, was schon etwas mehr ist als nur ein Grasdach.

Hier ein Teil des Vorworts aus diesem Buch:

Das Wort Ökologie ist in wenigen Jahren Bestandteil der Umgangssprache geworden. Den wenigsten ist bewußt, daß die Vokabel im Griechischen die Lehre vom Haus, vom Platz zum Leben, vom Haushalten meint. Das Wissen über den Haushalt der Natur mündet dabei fast zwangsläufig in einen kritischen Vergleich mit der Praxis menschlichen Haushaltens, das im traditionellen Sinn überlegten und vorausschauenden Umgang mit vorhandenen Mitteln und Möglichkeiten meint. Solches Haushalten umschließt auch das Prinzip sparsamen Wirtschaftens, das den Generationen vor uns selbstverständlich war und das in nur wenigen Jahren eines vermeintlichen Überflusses aufgegeben worden ist. Die Ökologiebewegung, die den Menschen und sein Wirtschaften als Teil des natürlichen Systems ansieht, hat uns die Notwendigkeit des überlegten Umgangs mit den natürlichen Ressourcen in Boden, Wasser und Luft wieder bewußt gemacht.

In diesem Sinn zeigt die Ökostation, die der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V., Landesverband Baden-Württemberg, im Rahmen der Landesgartenschau 1986 in Freiburg errichten konnte, die Summe dessen, was bisher an Erkenntnissen zu den Fragen des ökologischen Wirtschaftens und der Naturpflege im Wohnumfeld zusammengetragen wurde. Als ein Angebot zum ökologischen Lernen steht die Ökostation jedem offen.

Ich versuchte Architekten und Baumeister für diese Bauweise zu begeistern. Die Antwort war meistens: „Durchaus machbar“. Gespräche mit den Kreisbaumeistern (wegen Geneh-



migungen) waren schon schwieriger. Auch mit dem Mann/Frau auf der Straße habe ich darüber geredet. Die Antwort war fast immer: „Das kann man doch nicht machen, wie schaut denn das aus?“ Unser Herr Landrat sagte mir sogar bei einem Abendsprechtermin: „Das schaut doch aus wie ein Bunker, wer will denn darin wohnen?“ Auf ein „Erdhügelhaus“ aus Beton mit nur kleinen Fenstern („Schießscharten“) mag dies ja zutreffen. Mit größeren Fenstern oder kleinen integrierten Wintergärten, mit einem größeren im Süden, wirkt ein solches Haus jedoch durchaus ansehnlich und hell. Wenn es gelänge, ein Musterhaus zu bauen, könnten sich sicher mehr Menschen für diese Bauweise begeistern.

Das oben angeführte Projekt ist eigentlich kein Wohnhaus, sondern eine Tagungsstätte des BUND Baden-Württemberg sowie ein „Vorzeigobjekt“ der dortigen Architektenschule. Das meiste wurde auch von deren Schülern errichtet. Es ist übrigens ein ganzes Areal von Stauden- und Blumen-gärten, Kräuterspirale, Gartenteich und Sumpfboot, einem Gartenhäuschen und einer „Stadtlaube“. Zur technischen Ausstattung gehören selbstverständlich eine Solaranlage und Wärme-Kraft-Kopplung.

Ein großer Vorteil einer solchen Bauweise ist neben dem geringen Platzbedarf (niedrige Bauplatzkosten) die gute natürliche Isolierung (im Winter warm, im Sommer angenehm kühl). Ein weiterer Vorteil ist, daß kein Regenwasser abgeleitet werden muß.

Man braucht keinen zusätzlichen Garten, da dieser ja praktisch auf dem Dach ist. Größere Bäume, z. B. Obstbäume, kann man am Fuß des Hügels pflanzen.

Das „Hausgerippe“ ist aus Rundholz (effektive Materialnutzung), und auch alle Wände und der Boden können aus Holz sein. Also auch für unsere Land- bzw. Forstwirtschaft ein durchaus positiver Aspekt. Steilste Hänge z. B. in Stufenbauweise zu bebauen ist ebenfalls möglich.

Eengeren Kontakt habe ich in dieser Sache mit Herrn Architekt Gernot Trapp (Wolnzach). In einem Ortsteil von Wolnzach war man schon nahe dran, die Idee von einem Erdhaus zu verwirklichen. In schwieriger Hanglage hätten laut Vorplanung zum Bebauungsplan drei Erdhäuser und fünf konventionelle Häuser entstehen könne. Leider wurde dieser Plan nicht verwirklicht, und es werden jetzt sechs herkömmliche Häuser gebaut.

Interesse? Für Rückfragen stehe ich jederzeit gerne zur Verfügung.

Josef Maderer
Tel. (0 84 53) 77 53

Kein Ortsvorstand in Geisenfeld:

Die Ortsgruppe muß ruhen

In Geisenfeld hat sich in der turnusmäßigen Jahreshauptversammlung und einer zweiten Ortsgruppensitzung trotz mehrerer Anläufe niemand bereit erklärt, für den Vorstand zu kandidieren. Deshalb muß die Ortsgruppe vorläufig ruhen. Der bisherige Ortsvorsitzende, Raimund Rau, steht als Ansprechpartner weiterhin zur Verfügung. Einmal jährlich wird der Kreisgruppenvorsitzende Franz Peter Fischer eine Ortsgruppensitzung einberufen, um die Mitglieder über Aktionen, Entwicklungen usw. auf dem Laufenden zu halten. Wir hoffen, daß sich bald ein BN-Mitglied für den Ortsvorstand zur Verfügung stellt. Geisenfeld ist im Naturschutz des Landkreises ein viel zu wichtiger Bereich, und das Ruhen der Ortsgruppe ist natürlich nur eine Notlösung!

Franz Peter Fischer

Auf der Jahreshauptversammlung am 6. März 1998 wurde die Vorstandschaft der Kreisgruppe Pfaffenhofen neu gewählt:

1. Vorsitzender:	Dr. Franz Peter Fischer	Tel. (0 84 41) 51 87
2. Vorsitzende:	Susanne Hamelmann	Tel. (0 84 42) 52 60
Schatzmeisterin:	Elisabeth Pamler	Tel. (0 84 53) 28 92
Schriftführerin:	Maria Zaindl	Tel. (0 84 45) 6 64
Delegierte:	Agnes Bergmeister	Tel. (0 84 41) 7 65 50
Ersatzdelegierter:	Siegfried Ebner	Tel. (0 84 41) 88 81
Beisitzer:	Horst Werkmann	Tel. (0 84 41) 74 43
Beisitzer:	Christian Huber	Tel. (0 84 42) 9 11 01
Vertretung der Kindergruppenleiterinnen:	Martina Körner	Tel. (0 84 42) 30 58

Wir sind Handwerksbetrieb und haben uns auf
Anlagen zur Nutzung der Sonnenenergie spezialisiert.
Für unser Büro suchen wir eine

Bürofachkraft in Teilzeit.

Sie sind geübt am Windows-PC und haben Erfahrung mit MS-Word und MS-Excel.
Eine Berufsausbildung als Finanz- oder Betriebsbuchhalter(in) wäre vorteilhaft.
Zu Ihren Aufgaben gehören die laufende Buch- und Kassenführung,
sowie die Abwicklung des Zahlungsverkehrs und der Korrespondenz.
Sie übernehmen Faktura und Mahnwesen und die üblicherweise anfallenden
Bürodienste. Ihre Arbeitszeiten sind Montag bis Freitag vormittags.
Wir freuen uns über Ihre Bewerbung.

Solarring GmbH Fürholzenerstraße 3, 85298 Mitterscheyern



IMPRESSUM

Herausgeber:

Bund Naturschutz in Bayern e. V.
Kreisgruppe Pfaffenhofen
Riederweg 6, 85276 Pfaffenhofen
Tel. 08441/71880

Titelbild:

Georg Pamler

Textbeiträge:

Joseph Amberger, Siegfried Ebner,
Franz Peter Fischer, Graziella Gindert,
Susanne Hamelmann, Barbara Klump,
Georg Klump, Martina Körner, Josef
Maderer, Roland Reil, Josef Schweigard,
Helmut Stabhuber, Willi Strobl

Fotos:

Amberger, Fischer, Gindert, Klump,
Körner, Reil, Scherg, Strobl, Willner

Redaktion:

Franz Peter Fischer (v. i. S. d. P.)
Susanne Hamelmann

Anzeigen:

Susanne Hamelmann

Satz:

Rist Satz und Druck GmbH

Druck:

Riegler Druck

Auflage:

1000 Stück



Noch Fragen?
Anruf in unserer
Geschäftsstelle genügt!

Riederweg 6
85276 Pfaffenhofen
Tel.: 0 84 41/7 18 80
Fax: 0 84 41/80 44 20
e-mail: Bund.Naturschutz@
Pfaffenhofen.de

Geschäftszeiten:
Di. und Do. von 9 bis 12 Uhr

Außerhalb der
Geschäftszeiten bitte
den Anrufbeantworter
benutzen!

Beitrittserklärung für den Bund Naturschutz in Bayern e.V.

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Bund Naturschutz in Bayern e. V.
Bitte in Blockschrift ausfüllen!

Bei Familienmitgliedschaft bitte ausfüllen
(mit Jugendlichen bis einschl. 18 Jahren)

Name	Vorname	Name des Ehepartners	Geburtsdatum
Straße, Hausnummer		Name des 1. Kindes	Geburtsdatum
PLZ/Wohnort		Name des 2. Kindes	Geburtsdatum
Beruf	Geburtsdatum	Name des 3. Kindes	Geburtsdatum
Datum	Unterschrift (bei Minderjährigen Erziehungsber.)		

Jahresbeitrag (seit 1. 1. 97)

Einzelmitglieder	DM 70,-
Familien (mit Jugendlichen bis einschließlich 18 Jahren)	DM 100,-
Jugendliche, Studenten, Schüler, Arbeitslose., Lehrlinge, Wehr- und Zivildienstleistende (ermäßigter Beitrag)	DM 35,-
Rentner, Pensionisten (Beitragsermäßigung auf Antrag)	DM 35,-

Hiermit ermächtige/n ich/wir Sie widerruflich, die von uns/mir zu entrichtenden Beitragszahlungen bei Fälligkeit zu Lasten
meines/unseres Girokontos

Konto-Nr. BLZ bei der (kontoführendes Kreditinstitut) mittels Lastschriftverfahren einzuziehen.

Name des/r Kontoinhabers/in, falls nicht identisch mit dem Namen des Mitglieds Datum, Unterschrift



Der Umwelt-Samariter

(frei nach Helmut Zöpfl)

I dua was für d' Umwelt ...

I müaßt was für d' Umwelt doa ...

*Ma müaßt amoi überlegn,
was ma für d' Umwelt doa ko ...*

*Ma müaßt drüber diskutiern,
wia ma für d' Umwelt was doa kant ...*

*Ma müaßt a Kommission einberufen,
wo ma drüber diskutiert, wia ma für d' Umwelt
was doa kant ...*

*Ma müaßt an Termin für a Tagung findn,
wo ma se klar werd, welche Leut in de Kommission
neikomma, in der ma diskutiert,
was ma für d' Umwelt doa kant ...*

Ma müaßt ...

Huift nix: Es huift eh nix mehr!???

ODER – I dua was!

**I huif mit beim Bund Naturschutz,
I mach mit beim AKE!**

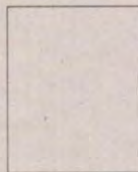
Kontakt über Siegfried Ebner, Tel. (0 84 41) 88 81

Unser neues Faltblatt

Die Kreisgruppe Pfaffenhofen hat ein „Wir über uns“-Faltblatt herausgegeben, das sehr gut zur Mitgliederwerbung eingesetzt werden kann. Ein Exemplar liegt dieser Bundspecht-Ausgabe bei. Bitte geben Sie das Faltblatt an Freunde und Bekannte weiter und werben Sie für unser gemeinsames Anliegen. Weitere Faltblätter können jederzeit in der Geschäftsstelle angefordert werden.



Absender:



An den Bund Naturschutz
in Bayern e.V.
Kreisgruppe Pfaffenhofen
Riederweg 6

85276 Pfaffenhofen

Aktion Mitglieder
werben Mitglieder

Wer wird das 1000. Mitglied?

**Das 1000. Mitglied er-
hält von der Kreisgruppe
ein Fahrrad!**

Es ist richtig und wichtig
was wir machen –
sorgen wir dafür, daß
mehr mitmachen!

**Jedes Mitglied
– passiv oder aktiv –
stärkt die Position
des Bund Naturschutz!**

